

Heterodoxie und Ungehorsam

Eine lateinische Festrede Johann Rudolf Lavaters (1579–1625) aus dem Jahr 1623¹

Luca Baschera

Der in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrte handschriftliche Kopienband zur Synode von Dordrecht (1618–1619), den Johann Jakob Breitingen (1575–1645)² – Antistes der Zürcher Kirche und einer der Schweizer Delegierten an der Synode – anlegte, enthält als letztes Stück die Kopie von unbekannter Hand einer lateinischen Rede von Johann Rudolf Lavater (1579–1625), seines Zeichens Lehrer am *Collegium Carolinum* in Zürich.³ Im Vorwort zum gesamten Band erläutert Breitingen kurz, weshalb er die Rede Lavaters habe beifügen wollen: In ihr könne man nachlesen, wie die Kontroverse, die letztlich zur Einberufung der Synode führte, entstanden sei und sich entfaltet habe.⁴

¹ Ich danke Dr. Reinhard Bodenmann und Dr. Christian Moser für ihre hilfreichen Anregungen zu früheren Fassungen dieses Aufsatzes.

² Historisches Lexikon der Schweiz, Chefred. Marco Jorio [HLS], Bd. 2, Basel 2003, 675.

³ Zürich Zentralbibliothek [ZB], Ms G 2, 1411–1429. Im Handschriftenkatalog der Zentralbibliothek Zürich ist diese Rede unter den Schriften Lavaters nicht verzeichnet. Der Zürcher Theologe Johann Heinrich Hottinger (1620–1667) erwähnt sie dagegen in seiner Kirchengeschichte, vgl. *ders.*, *Historia ecclesiastica novi testamenti*, Bd. 8, Zürich: Michael Schaufelberger/Hartmann Hamberger, 1666, 978 f.

⁴ Siehe unten S. 121.

Lavater widmet in der Tat zwar etwa die Hälfte seiner Rede der arminianischen Kontroverse sowie der Dordrechter Synode. Dies tut er allerdings nur, um den Hintergrund zu skizzieren, vor dem die Ereignisse zu verstehen sind, die den eigentlichen Anlass zu seiner *oratio* gaben: die am 6. Februar 1623 erfolgte Entdeckung eines Komplotts gegen Moritz von Oranien (1567–1625), Statthalter der Niederlande. Dafür, dass sich die Kunde des gescheiterten Versuchs, Moritz und womöglich auch andere Vertreter der niederländischen Regierung zu ermorden, rasch ausbreitete, sorgten die Generalstaaten selbst mittels eines offiziellen Schreibens an alle niederländischen Gesandten und Botschafter im Ausland (12. Februar).⁵ Die Ereignisse von Februar waren zudem Gegenstand von gedruckten Berichterstattungen sowie der Korrespondenz von Diplomaten.⁶ In Zürich, wo man auf beiden Wegen von den Vorkommnissen erfahren hatte, stießen die Berichte aufgrund der seit Dordrecht sich konsolidierenden kirchlichen wie auch politischen Verbundenheit mit den Niederlanden wohl auf große Resonanz. So ist es gut vorstellbar, dass Antistes Breitingen die ihm zur Verfügung stehenden Informationen an seinen Vertrauten Lavater weiterleitete, welcher diese sodann im Rahmen einer feierlichen Rede auf Latein verarbeitete. Diese hielt Lavater im Namen der Zürcher Kirche und der Schulen der Stadt schließlich – nach der Datierung auf dem Titelblatt – am Samstag, 1. März 1623 (julianisch; gregorianisch: 11. März).

⁵ Vgl. Geeraert *Brandt*, *The History of the Reformation and other Ecclesiastical Transactions in and about the Low-Countries*, Bd. 4, London 1723, 470. Dieses Schreiben erreichte in französischer Fassung auch Zürich, vgl. Zürich ZB, Ms S 170, Nr. 41.

⁶ Vgl. *Weekly News*, February the 11., Numb[er] 18, London: Nathanael Butter, 1623, (31)–(38); *A Relation of the Late Horrible Treason, Intended Against the Prince of Orange*, London: Nathanael Butter et al., 1623; *A Proclamation by the States of the Province of Utrecht, against Certain Others of the Conspirators. Together with a New and Full Relation of the Apprehension, Examination, Torturing, and Confession of Diuers of the Principall Conspirators*, London: Nathanael Butter, 1623; Sigismundus *Latomus* [Frank Meurer], *Relationis historicae semestralis continuatio* [...] Beschreibung aller denckwürdigen Historien, so sich hin vnd wider in Europa [...] vnnd Engeland [...] hiezzwischen nechstverschienen Franckfurter Herbstmess biß auff Fastenmess dieses 1623. Jahrs verlauffen vnd zugetragen, Frankfurt: Frank Meurer, 1623, 93 f.; Dudley Carleton an George Calvert, 30. Januar 1623, transkr. in: Kimberley Jayne *Hackett*, *Opposition in a pre-Republican Age? The Spanish Match and Jacobean Political Thought, 1618–1624*, Diss. University of York 2009, 275–277.

Lavaters Rede stellt eine von ihrem Umfang her bescheidene, aber inhaltlich interessante Quelle zur Kirchen- und allgemeinen Geschichte Zürichs im 17. Jahrhundert dar. Sie dokumentiert die offizielle Haltung der Zürcher gegenüber der sich in Dordrecht 1618/19 etablierten reformierten Orthodoxie und liefert auch Hinweise auf die in Zürich vertretene Auffassung des Verhältnisses von Kirche und Staat. Zudem meldet sich in ihr eine Gestalt zu Wort, die im damaligen Zürich zwar angesehen war, mittlerweile jedoch in fast vollkommene Vergessenheit geraten ist: Johann Rudolf Lavater, Zürcher Gelehrter, ehemaliger Student an verschiedenen Universitäten und Akademien im Reich und *professor logices et rhetorices* an der Hohen Schule seiner Heimatstadt.

Der Edition von Lavaters Rede (Kap. 4) geht eine Einleitung voraus, in der ihr Inhalt skizziert und auf Besonderheiten der Darstellung hingewiesen wird (Kap. 2). Besonders in Bezug auf das Hauptthema der Rede war es nötig, unter Berücksichtigung anderer Quellen sowie der einschlägigen Forschungsliteratur Lavaters Schilderung zu ergänzen (Kap. 2.2). Schließlich wird die Frage nach der Intention von Lavaters Rede angesprochen (Kap. 3): Welche Botschaft an die Kirchen- und Staatsvertreter geht aus dieser Rede hervor? Welche Vorstellung des Verhältnisses von Kirche und Staat wird kolportiert und welche »Lehre« zieht Lavater diesbezüglich aus den geschilderten Ereignissen? Bevor auf die Rede selbst eingegangen wird, gilt es jedoch, zunächst deren Autor näher zu betrachten (Kap. 1).

1. Johann Rudolf Lavater: Leben und Werk

1.1 Jugend und Studienjahre

Johann Rudolf Lavater wurde am 21. Juni 1579 in Zürich geboren. Sein Vater war Felix (1553–1601),⁷ Sohn von Antistes Ludwig Lavater (1527–1586) und von Margaretha Bullinger (1531–1564). Felix war ab 1577 Diakon zu St. Peter,⁸ ab 1581 auch Zünfter zur

⁷ Zürcher Pfarrerbuch 1519–1952, im Auftrage des zürcherischen Kirchenrates hg. von Emanuel Dejung und Willy Wuhrmann, Zürich 1953, 402.

⁸ Pfründenbuch [...] 1683 angelegt, Zürich ZB, Ms L 22, 21r.

Meisen, und heiratete 1576 Regula Grebel (1559–1611), die Mutter von Johann Rudolf und 14 weiteren Kindern.⁹

Lavater besuchte als Knabe wohl eine der beiden Lateinschulen, der *Schola classica abatissana* (Fraumünster) oder der *Schola classica Carolina* (Großmünster), wo er neben dem Unterricht in den klassischen Sprachen und im Hebräischen auch den Katechismusunterricht genoss und sich die ersten Rudimente der Logik und Rhetorik aneignete.¹⁰ Seine Leistungen dürften überdurchschnittlich gewesen sein, wurde ihm doch ab dem Frühjahr 1598 bis Mitte 1601 ein Reisestipendium gewährt, um sich an ausländischen Schulen und Universitäten weiterzubilden.¹¹ Günstig für den Erhalt dieses wie anderer Stipendien in den Folgejahren war sicherlich auch die Tatsache, dass einer seiner Onkel, der berühmte Arzt Heinrich Lavater (1560–1623), seit 1590 Professor der Naturwissenschaft am *Lectorium* war.¹² Bemerkenswert ist, dass Johann Rudolf – der, wie einige seiner späteren Publikationen belegen, durchaus theologische Interessen hegte – nie ein theologisches Cur-

⁹ Deutsch-Schweizerisches Geschlechterbuch, hg. von Bernhard Koerner und Fritz Amberger, Bd. 4, Görlitz 1929, 115; 117f.

¹⁰ Vgl. Regula Weber-Steiner, Glückwünschende Ruhm- und Ehrengetichte. Casualcarmina zu Zürcher Bürgermeisterwahlen des 17. Jahrhunderts, Bern et al. 2006 (Deutsche Literatur von den Anfängen bis 1700 43), 141–144; Hans Nabholz, Zürchs Höhere Schulen von der Reformation bis zur Gründung der Universität 1525–1833, in: Die Universität Zürich und ihre Vorläufer, hg. von Ernst Gagliardi et al., Zürich 1938, 10f.; Johann Jacob Wirz, Historische Darstellung der urkundlichen Verordnungen, welche die Geschichte des Kirchen- und Schulwesens in Zürich wie auch die moralische und einiger Maßen die physische Wolfart unseres Volkes betreffen, Bd. 1, Zürich 1793, 253f.

¹¹ Vgl. Rechnungen der Stifft zum Großenmünster Studentenampts, Zürich Staatsarchiv [StA], G II 39.10, Bde. 1–4, s.v. »Ussgäben uff die fronfasten [...] den wandern den in der frömbde«. Als »Fronfasten« bzw. »Quatemberfasten« wurden dreitägige (Mittwoch, Freitag und Samstag) Fasten bezeichnet, die je nach Aschermittwoch, Pfingsten, Kreuzerhöhung (14. September) und Lucia (13. Dezember) zu halten waren. Auch nach der Reformation galten diese Daten als Termine für Quartalzahlungen, vgl. Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Bd. 1, Frauenfeld 1881, 1113f. In den »Rechnungen der Stifft« werden die vier Termine genannt, wobei die Buchführung jeweils mit der Auszahlung »Crucis« beginnt und mit derjenigen »Pentecostes« im Folgejahr endet. Als Lavater dieses Stipendium von »Cinerum« 1598 bis »Pentecostes« 1601 bekam, betrug die viermal jährlich ausgezahlte Summe 20 Pfund (= 10 Gulden).

¹² HLS, Bd. 7, Basel 2008, 715f. Heinrich war das siebte Kind in erster Ehe von Antistes Ludwig Lavater, vgl. Deutsch-Schweizerisches Geschlechterbuch, Bd. 4, 116; 125f.

riculum durchlief, weder in Zürich noch im Ausland, und auch sonst keine akademischen Grade erwarb.

Aufgrund der Einträge im Stammbuch (*liber amicorum*), das Lavater während seiner Wanderjahre führte,¹³ lassen sich die Stationen seiner *peregrinatio studiorum* mindestens zum Teil rekonstruieren. Er verließ Zürich am oder kurz nach dem 23. März 1598,¹⁴ um sich über Basel¹⁵ nach Marburg zu begeben.¹⁶ In Marburg schrieb er sich auch am 17. April 1599 an der Universität ein.¹⁷ Im März 1599 hatte er sich noch in Heidelberg aufgehalten¹⁸ und dort auch öffentlich disputiert, woraus Lavaters erstes gedrucktes Werk hervorging: *Theses difficillimam animorum ortus quaestionem explicantes* (Myrtilleti ad Nicrum [Heidelberg]: Christophorus Leo/Ioannes Lancellotus, 1599).¹⁹ Die Disputation moderierte der Schweizer Arzt Gottlieb Mader (Theophilus Maderus, 1541–1604), der seit 1585 Professor der Medizin in Heidelberg war.²⁰ Dieses sein Erstlingswerk²¹ (*studiorum primitiae*)

¹³ Zürich ZB, Ms D 206.

¹⁴ Lavaters Anwesenheit in Zürich bis zu diesem Datum ist durch folgende Einträge belegt: Zürich ZB, Ms D 206, [92]r (20. März 1598, Eintrag Rudolf Hospinian, 1547–1626); [100]r (22. März 1598, Eintrag Wolfgang Haller, 1525–1601); [138]r (23. März 1598, Eintrag Rudolf Simler, 1568–1611). Zu Hospinian vgl. HLS, Bd. 6, Basel 2007, 484f.; zu Haller vgl. Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, hg. von Heinrich Türlér et al. [HBLS], Bd. 4, Neuenburg 1927, 61f.; zu Simler vgl. HLS, Bd. 11, Basel 2012, 516.

¹⁵ Zürich ZB, Ms D 206, [95]r (26. März 1598, Eintrag Johannes Buxtorf, 1564–1629). Zu Buxtorf vgl. HLS, Bd. 3, Basel 2004, 156.

¹⁶ Zürich ZB, Ms D 206, [85]r.

¹⁷ *Catalogi studiorum scholae Marpurgensis*, hg. von Julius Cäsar, Bd. 9, Marburg 1881, 4.

¹⁸ Zürich ZB, Ms D 206, [88]r (25. März 1599, Eintrag Daniel Tossanus, 1541–1602). Zu Tossanus vgl. Allgemeine deutsche Biographie, hg. durch die historische Kommission bei der königlichen Akademie der Wissenschaften [ADB], Bd. 38, Leipzig 1894, 469–474.

¹⁹ Zürich ZB, 6.55: a.40.

²⁰ Zu Mader vgl. *Athenae Rauricae sive Catalogus professorum academiae Basiliensis*, Basel 1778, 426f.; HBLS, Bd. 4, Neuenburg 1927, 783; Nancy G. *Siraisi*, *Communities of Learned Experience. Epistolary Medicine in the Renaissance*, Baltimore, MD 2013, 12 und 21.

²¹ Die Autorschaftsfrage bei frühneuzeitlichen Disputationsthese ist in Abwesenheit eindeutiger Angaben auf dem Titelblatt meist nicht endgültig zu klären. Allgemein ist jedoch anzunehmen, dass, wer die Widmung einer Thesenreihe unterzeichnete – sei es der »Praeses« oder der »Respondens« gewesen –, auch als deren Autor zu betrachten ist, vgl. Hanspeter Marti, *Dissertationen*, in: *Quellen zur frühneuzeitlichen Universitäts-*

widmete Lavater seinen beiden Onkeln Heinrich Lavater und Rudolf Hospinian²² sowie weiteren fünf Verwandten und Bekannten.²³ Noch im selben Jahr 1599 disputierte Lavater erneut, diesmal in Marburg und unter der Aufsicht von Rudolf Goclenius d. Ä. (1547–1628).²⁴ Auch dazu veröffentlichte er einen Thesendruck: *Theses physicae auctariis quibusdam philosophicis adornatae* (Marburg: Paul Egenolff, 1599).²⁵

Lavater blieb noch ein weiteres Jahr in Marburg. Dort konsolidierte er seine Beziehung zu Goclenius, der später indirekt zu Lavaters Berufung als Rektor des Hanauer Gymnasiums beitrug,²⁶ und knüpfte auch weitere Kontakte, wie etwa zum berühmten Juristen Hermann Vultejus (1555–1634).²⁷ Zwischen 1600 und 1601

geschichte. Typen, Bestände, Forschungsperspektiven, hg. von Ulrich Rasche, Wiesbaden 2011, 296f.; Jean-Pierre Bodmer, Zürcher Disputationsthesen bis 1653. Facetten einer Druckschriftengattung, in: Zwingliana 41 (2014), 85–116, hier 107 und 114f. Zur Gattung der Dissertation und zur Praxis der Disputation in der Frühen Neuzeit vgl. Joseph S. Freedman, Published academic disputations in the context of other information formats utilized primarily in Central Europe (c. 1550–c. 1700), in: Disputatio 1200–1800. Form, Funktion und Wirkung eines Leitmediums universitärer Wissenskultur, hg. von Marion Gindhart und Ursula Kundert, Berlin 2010 (Trends in Medieval Philology 20), 89–128; Marti, Dissertationen, 293–312; Marian Füßel, Die Praxis der Disputation. Heuristische Zugänge und theoretische Deutungsangebote, in: Frühneuzeitliche Disputationen. Polyvalente Produktionsapparate gelehrten Wissens, hg. von Marion Gindhart, Hanspeter Marti et al., Köln et al. 2016, 27–48.

²² Hospinian hatte 1569 Anna Lavater (geb. 1552), die zweite Tochter von Antistes Ludwig, geheiratet. Vgl. Deutsch-Schweizerisches Geschlechterbuch, Bd. 4, 115.

²³ Lavater, Theses [...] animorum ortus, 2.

²⁴ Zu Goclenius vgl. Wilhelm Schmidt-Biggemann, Die Schulphilosophie in den reformierten Territorien, in: Grundriss der Geschichte der Philosophie, begründet von Friedrich Ueberweg. Die Philosophie des 17. Jahrhunderts, Bd. 4/1, hg. von Helmut Holzhey, Basel 2001, 402–406.

²⁵ Zürich ZB, 6.55: a,39; 19.247,6.

²⁶ Siehe unten Kap. 1.2.

²⁷ Zu Vultejus vgl. Christoph Strohm, Calvinismus und Recht. Weltanschaulich-konfessionelle Aspekte im Werk reformierter Juristen in der Frühen Neuzeit, Tübingen 2008 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 42), 275–290. Sowohl Vultejus als auch Goclenius trugen sich in Lavaters Stammbuch ein (Zürich ZB, Ms D 206, [90]r; [96]r), wobei sich Goclenius' Notiz als besonders herzlich ausnimmt: »Quo te, Rodolphe, hinc abeunte prosequar ore? I pede felici, prosperiore redi. M[agister] Rodolphus Goclenius haec paucula scribebat in Academia Marpurg[ensi] suo Iohan[ni] Rudolpho Lavatero Helv[etio], iuveni doctrina et vita insigni, anno 1600 pridie Christianorum Hilaribus.« Die etwas kryptische Datierung dürfte folgendermaßen zu erklären sein: Die »Hilaria« – eine der ekstatischen Festlichkeiten der Kybele und des Attis im antiken Rom – fielen auf den 25. März (vgl. Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, hg. von Hubert Cancik und Helmut Schneider [NP], Bd. 6, Stuttgart 1999, 954) und somit

war er in Franeker²⁸ und Leiden²⁹ sowie in Steinfurt³⁰ und Herborn.³¹ Der Aufenthalt in Steinfurt erwies sich als besonders entscheidend für Lavaters weitere Laufbahn. Dort lernte er nämlich auch den Juristen Wilhelm Sturio (gest. 1620) kennen,³² der von 1596 bis 1602 am Steinfurter Gymnasium lehrte, daraufhin jedoch in die Regierung der Grafschaft Hanau eintrat und ab 1605 als Schultheiß in der Alt- und Neustadt Hanau³³ sowie als Schulherr wirkte. Wie später noch zu erläutern gilt, war es dem Einsatz Sturios zu verdanken, dass Lavater letztlich 1607 zum Rektor am neu gegründeten Hanauer Gymnasium berufen wurde.³⁴

auf dasselbe Datum des christlichen Festes »Mariä Verkündigung«, welches daher als »Christianorum Hilaria« bezeichnet werden kann. Goclenius' trug sich insofern am 24. März 1600 in Lavaters Stammbuch ein.

²⁸ Zürich ZB, Ms D 206, [97]r; [133]r.

²⁹ In Leiden lernte Lavater den reformierten Theologen Franciscus Junius (François du Jon, 1545–1602) sowie den berühmten Philologen Joseph Justus Scaliger (1540–1609) kennen, vgl. die Einträge in: Zürich ZB, Ms D 206, [82]r (17. April 1601, Scaliger); [87]r (27. April, Junius). Zu Junius vgl. Tobias Sarx, Franciscus Junius d.Ä. (1545–1602). Ein reformierter Theologe im Spannungsfeld zwischen späthumanistischer Irenik und reformierter Konfessionalisierung, Göttingen 2007 (Reformed Historical Theology 3); zu Scaliger vgl. Anthony Grafton, Joseph Scaliger. A Study in the History of Classical Scholarship, 2 Bde., Oxford 1983–1993 (Oxford Warburg Studies).

³⁰ Zürich ZB, Ms D 206, [5]v; [86]r; [113]v (1. Mai 1600, Eintrag Clemens Timpler, 1563–1624); [94]r (6. Mai 1601, Eintrag Conrad Vorstius, 1569–1622). Zu Timpler vgl. Joseph S. Freedman, European Academic Philosophy in the Late Sixteenth and Early Seventeenth Centuries. The Life, Significance, and Philosophy of Clemens Timpler (1563/4–1624), 2 Bde., Hildesheim et al. 1988 (Studien und Materialien zur Geschichte der Philosophie 27); zu Vorstius siehe unten Anm. 201.

³¹ Zürich ZB, Ms D 206, [91]r (14. Mai 1601, Eintrag Johannes Piscator, 1546–1625). Zu Piscator vgl. ADB, Bd. 26, Leipzig 1888, 180f.

³² Lavater bedankte sich 1607 im Vorwort zu seiner Ausgabe von James Cheynes *Analysis et scholia* für Sturios mittlerweile »sieben Jahre« lang anhaltende Unterstützung und Förderung, *Cheyne/Lavater*, Analysis, []:(5)v: »Tu, magnifice d[oc]tor] Sturio, annis ab hinc septem [...] favori et patrocinio singulari non aliter, ac si in meam salutem et incolumitatem iurass[isti] [...]«

³³ Zu Sturios Wirken vgl. Günter Richter, Theophil Caesar. Drucker am Gymnasium illustre Arnoldinum zu (Burg-)Steinfurt, Nieuwkoop 1967, 61, Anm. 220; Carl Heiler, Geschichte des staatlichen Gymnasiums zu Hanau (vormals »Hohe Landesschule«) in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens von 1607 bis 1665 mit Auszügen aus den Anhaltsakten der späteren Zeit, Hanau 1925, 23, Anm. 1. Sturio hinterließ u.a. »Jahrbücher der Stadt Hanau und Grafschaft Hanau-Münzenberg« in drei handschriftlichen Bänden, vgl. Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Hanau, Teil 1, hg. von A. Winkler und J. Mittelsdorf, Hanau 1897, 2.

³⁴ Siehe unten Kap. 1.2.

Ende Frühling 1601 kehrte Lavater nach Zürich zurück und wurde sogleich »in philosophicis examiniert«.³⁵ Ihm wurde auch ein weiteres Stipendium von jährlich viermal 20 Pfund verliehen.³⁶ 1602 disputierte Johann Rudolf öffentlich in Zürich unter dem Präsidium seines Onkels Heinrich Lavater und gab die dazu verfassten Thesen auch in den Druck: *Decas theorematum philosophicorum perpetuis exegesibus illustratorum* (Zürich: s.n., 1602).³⁷ Diese wurden als ein Zeichen von »Dankbarkeit und Ehrerbietung« dem niederländisch-deutschen Bankier Bonaventura II. von Bodeck (1556–1629) gewidmet, der seit 1599 auf Schloss Elgg im Kanton Zürich residierte.³⁸ Von einer besonderen Beziehung Lavaters zum »Herrn von Elgg« zeugt neben der Bezeichnung Bonaventuras als »patronus magnus« auch die Tatsache, dass Lavater ein Jahr später die Kondolenzsammelschrift anlässlich des Todes von Bonaventuras erster Ehefrau, Katharina von Rehlingen, herausgab.³⁹

1604, in der zweiten Jahreshälfte, weilte Lavater kurzfristig in Kassel und Leipzig sowie erneut in Heidelberg.⁴⁰ Er dürfte sich zudem auch in Hanau aufgehalten haben, wo in diesem Jahr seine erste Monographie erschien: *Disquisitiones philosophicae ad enodandas quaestiones plurimas difficiles, lectu utiles et necessariae* (Hanau: Wilhelm Anton, 1604).⁴¹ Im an seinen Onkel Heinrich

³⁵ Acta scholastica 2, 20. Juni 1601, Zürich StA, E II 459, 65v.

³⁶ Es handelt sich dabei um Auszahlungen, die denjenigen entrichtet wurden, »so allhie uff ständen sind oder sonst wartend«. Lavater bezog dieses Stipendium von »Cruicis« 1601 bis »Cinerum« 1607, mit der einzigen Ausnahme vom »Pentecostes«-Termin 1605, als sein Name wieder in der Liste der »wandernden in der frömbde« erscheint, vgl. Rechnungen der Stifft zum Großenmünster Studentenampts, Zürich StA, G II 39.10, Bde. 5f. sowie G II 39.11, Bde. 1–4, s.v. »Ussgaben uff die fronfasten«.

³⁷ Zürich ZB, 19.247,4.

³⁸ Zu Bodeck vgl. Karl Mietlich, Geschichte der Herrschaft, Stadt und Gemeinde Elgg, Elgg 1946, 121f.

³⁹ Iusta exsequialia in obitum luctuosum nobilissimae et incomparabilis matronae d[omi]n[ae] Katharinae a Bodeck [...] Bonaventurae a Bodeck Elcoviae d[omi]ni etc. coniugis, [Zürich?]: s.n., 1603 (Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts [VD 17] 23:266423Q). Lavater unterzeichnete die Widmung (ebd., A2v) und trug zum Sammelband sechs Gedichte bei (ebd., E1r–E5v).

⁴⁰ Zürich ZB, Ms D 206, [141]r; [144]r–[145]r; [159]r (Kassel); [172]r (Leipzig); [129]r; [130]r (Heidelberg).

⁴¹ VD 17 14:674994Y. Diese Schrift hatte Lavater allerdings in Zürich verfasst, was sich aus der Datierung des Widmungsbriefes erschließen lässt (1. November 1603), vgl. Lavater, Disquisitiones, 10.

sowie an weitere Verwandte und Zürcher »notabiles« gerichteten Widmungsbrief betont Lavater die Nützlichkeit der philosophischen Disziplinen,⁴² bekennt sich zur Einheit von philosophischer und theologischer Wahrheit⁴³ und wehrt dezidiert die Meinung derjenigen ab, die alle Philosophie als bloß »fleischliche Weisheit« (*carnis sapientia*) ablehnen.⁴⁴ Die *Disquisitiones* bestehen aus 19 kurzen Traktaten zu komplexen Fragen sowohl spezifisch philosophischer als auch eher theologischer Natur,⁴⁵ die Lavater unter Heranziehung einer ganzen Reihe unterschiedlicher Autoren, von Platon bis etwa Bartholomäus Keckermann (1572–1608), erörtert.

Zwischen Sommer und Herbst nach Zürich zurückgekehrt, machte sich Lavater jedoch Ende Januar 1605 erneut auf den Weg. Diesmal begab er sich über Basel⁴⁶ nach Heidelberg⁴⁷ und von dort nach Hanau.⁴⁸ Irgendwann zwischen März und Mitte Mai ereilte ihn dort wohl der Ruf zu einem Posten an der städtischen Lateinschule.⁴⁹ So endete die Studienzeit Lavaters und begann seine Karriere als Dozent.

⁴² Lavater, *Disquisitiones*, 4 und 8.

⁴³ Lavater, *Disquisitiones*, 5: »Sicut ergo unus est Deus, qui ubique verum loquitur in disciplinis, ita una est et simplex in omnibus disciplinis veritas. [...] unus omnium disciplinarum author Deus est, nullius diabolus est; quod ergo in una disciplina Deus voluit esse verum sive ens, id in altera disciplina non vult esse falsum sive non ens.« Ebd., 7: »[...] eundem Deum et eandem veritatem tam in theologia quam philosophia loqui.«

⁴⁴ Lavater, *Disquisitiones*, 3.

⁴⁵ Vgl. Lavater, *Disquisitiones*, 118–120 (»An quicquid non est nihil, necessario sit ens«); 130–138 (»An Deus ex aequo erga omnes creaturas sit bonus«); 138–144 (»An Deus extra se quicquam operetur ex absoluta naturae necessitate«); 190–197 (»An sapor possit esse sine sapido«).

⁴⁶ Zürich ZB, Ms D 206, [98]r (26. Januar 1605, Eintrag Amandus Polanus von Polansdorf, 1561–1610). Zu Polansdorf vgl. HLS, Bd. 9, Basel 2010, 789.

⁴⁷ Zürich ZB, Ms D 206, [198]r; [199]r.

⁴⁸ Zürich ZB, Ms D 206, [88]v (30. März 1605, Eintrag Rudolf Goclenius d.Ä.).

⁴⁹ Im letzten Eintrag seines Stammbuches, datiert auf den 14. Mai 1605 und stammend vom ebenso in Hanau wirkenden Philologen Gottfried Jungermann (1577/78–1610), wird Lavater bereits als »illustris scholae Hanovianae inspector eximius« bezeichnet, vgl. Zürich ZB, Ms D 206, [187]r. Zu Jungermann vgl. ADB, Bd. 14, Leipzig 1881, 709–711. Lavater gab 1611 die Kondolenzsammelschrift zu Ehren Gottfried Jungermanns heraus und trug dazu ein Gedicht bei, vgl. *Lacrymae super immaturo obitu Godofredi Iungermanni, iuvenis virtute et eruditione clarissimi, effusae*, Hanau: Konrad Biermann/Thomas de Villiers, 1611 (VD 17 12:183687M), ***2r–[***4]v; 42.

1.2 Die Hanauer Zeit

Als Lavater im Frühling 1605 seine Tätigkeit im Hanauer Schulwesen aufnahm, bestand dort nur eine niedere Lateinschule.⁵⁰ An dieser Stadtschule wurde er nun »inspector«, was darauf hindeutet, dass ihm neben der Lehrtätigkeit auch die Schulaufsicht oblag. Als solcher wird er jedenfalls sowohl im letzten Eintrag seines Stammbuches⁵¹ wie auch auf dem Titelblatt zweier Thesendrucke zu Disputationen bezeichnet, die im September 1605 in Hanau stattfanden und bei denen Lavater als »Praeses« wirkte: *Disputatio prima metaphysica continens προθεωρίαν de natura habitus metaphysici [...] in schola nova Hanoviana, praeside Io[anne] Rodolpho Lavatero Tigurino, illius scholae inspectore publico* (Hanau: Wilhelm Anton, 1605);⁵² *Disputatio II. metaphysica continens προθεωρίαν de natura systematis metaphysici. In [...] schola nova Hanoviana, praeside Io[anne] Rodolpho Lavatero Tigurino, scholae novae inspectore publico* (Hanau: Thomas de Villiers, 1605).⁵³ »Respondens« bei der ersten Disputation war der Zürcher Rudolf Schwarzenbach (1581–1646),⁵⁴ bei der letzteren Johann Caspar Lavater (1586–1637), Bruder von Johann Rudolf, der später Arzt und Professor der Naturwissenschaft am *Carolinum* werden sollte.⁵⁵ Die *Disputatio prima* eignete Lavater seinem Landesherrn, Philipp Ludwig II. Graf von Hanau-Münzenberg (1576–1612),⁵⁶ als »immerwährenden Unterpfand seiner Dankbarkeit« zu,⁵⁷ während die Widmung der *Disputatio II.*, durch die beiden Brüder gemeinsam unterzeichnet, an eine Gruppe von zum Teil mit ihnen Verwandten Zürichern gerichtet ist, zu denen auch ihr bereits mehrfach erwähnter Onkel, Heinrich Lavater, zählt.⁵⁸

⁵⁰ Heiler, Geschichte des staatlichen Gymnasiums zu Hanau, 18.

⁵¹ Siehe oben Anm. 49.

⁵² Zürich ZB, 6.55: a,37.

⁵³ Zürich ZB, 6.55: a,38.

⁵⁴ Zürcher Pfarrerbuch, 520f.

⁵⁵ Deutsch-Schweizerisches Geschlechterbuch, Bd. 4, 117 und 119.

⁵⁶ Vgl. Ute Müller-Ludolph, Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg (1576–1612). Eine politische Biographie, Darmstadt 1991 (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 63); »Hanau-Münzenberg, Philipp Ludwig II. Graf von«, in: Hessische Biografie (<https://www.lagis-hessen.de/pnd/119050870>) (Stand: 18.11.2018).

⁵⁷ Lavater (Praeses)/Schwarzenbach (Respondens), *Disputatio prima metaphysica*, 3.

⁵⁸ Johann Rudolf Lavater (Praeses)/Johann Caspar Lavater (Respondens), *Disputatio II. metaphysica*, 2.

Ende 1605 brach in Hanau eine Epidemie aus, die den Schulunterricht bis in das Jahr 1606 hinein zum Erliegen brachte. Ob Lavater, der zwischen Ende 1605 und Anfang 1606 die Hanauerin Susanna Seehozin (bzw. Seesatzer oder Schatz, gest. in Zürich nach 1637) geheiratet hatte,⁵⁹ während der Epidemie weiterhin in Hanau residierte oder wie zahlreiche andere in Nachbarorten Zuflucht suchte,⁶⁰ bleibt unklar. Jedenfalls bekam er zwischen Herbst 1605 und dem Frühjahr 1607 weiterhin ein Zürcher Stipendium.⁶¹ Die Einstellung der Quartalzahlungen aus Zürich ging erst mit seiner Berufung zum Rektor des in jenem Jahr in Hanau neu eingerichteten Gymnasiums einher. Sowohl an der neuen Schulgründung wie auch an der Wahl Lavaters als Rektor war der bereits erwähnte, mittlerweile in Hanau tätige Wilhelm Sturio⁶² maßgeblich beteiligt. Sturio hatte nämlich erfahren, dass Goclenius und Vultejus ihrem ehemaligen Schüler einen Lehrstuhl für Arithmetik (oder Sphärik) in Marburg angeboten hatten.⁶³ Gleich schrieb Sturio an Graf Philipp Ludwig II., damit dieser Lavater unter besseren Lohnbedingungen als Rektor eines neu einzurichtenden Gymnasiums anstelle.⁶⁴ Der Graf ließ sich für beides gewinnen,⁶⁵ was zum Beginn einer neuen Phase der Karriere Johann Rudolf Lavaters führte. Diese währte bis Ende 1611, als er schließlich zum *professor artium* am *Collegium humanitatis* in Zürich berufen wurde.

Gemessen an der Anzahl der durch ihn in den Druck gegebenen Schriften, waren die Jahre seines Hanauer Rektorats die fruchtbarsten im Leben Lavaters.⁶⁶ Seine publizistische Tätigkeit in der

⁵⁹ Susanna gebar Lavater im Laufe der Jahre sechs Kinder, vgl. Deutsch-Schweizerisches Geschlechterbuch, Bd. 4, 118 und 121.

⁶⁰ Heiler, Geschichte des staatlichen Gymnasiums zu Hanau, 18.

⁶¹ Siehe oben Anm. 3.

⁶² Siehe oben Kap. 1.1.

⁶³ Heiler, Geschichte des staatlichen Gymnasiums zu Hanau, 20.

⁶⁴ Heiler, Geschichte des staatlichen Gymnasiums zu Hanau, 20f.

⁶⁵ Heiler, Geschichte des staatlichen Gymnasiums zu Hanau, 21. Siehe auch die Abschriften der amtlichen Dokumente zur Schulgründung, ebd., 77–84. Der Name Lavaters wird allerdings in keinem dieser Dokumente genannt. Die neu gegründete Anstalt blieb in dieser ersten Phase ihrer Geschichte, nicht zuletzt aufgrund von Schwierigkeiten in der finanziellen Ausstattung, offenbar »ein Torso«, vgl. Gerhard Menk, Die Hohe Schule Herborn in ihrer Frühzeit (1584–1660). Ein Beitrag zum Hochschulwesen des deutschen Calvinismus im Zeitalter der Gegenreformation, Wiesbaden 1981 (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Nassau 30), 189.

⁶⁶ Zu den Beziehungen, die Lavater in dieser Phase seiner Karriere mit ungarischen

neuen Funktion begann er mit einer Ausgabe der *Analysis sive resolutio et quaestionum difficiliorum in XIII libros Aristotelis de divina philosophia dilucida explicatio*⁶⁷ des Schotten James Cheyne (1545–1602),⁶⁸ die Lavater um eigene Anmerkungen (*scholia*) zu den einzelnen Kapiteln ergänzte. Diese Schrift erschien unter dem Titel *Iacobi Chynaei Abarnage Scoti analysis et scholia in Aristotelis XIV libros de prima seu divina philosophia* (Hanau: Wilhelm Anton, 1607)⁶⁹ und war drei Scholarchen des Hanauer Gymnasiums – Wilhelm Sturio, Schultheiß Arpold und Abraham Hammer (gest. nach 1613) – sowie Paul Schombarth, Ratsverwandten aus der Neustadt Hanau, gewidmet.⁷⁰

Drei Jahre später veröffentlichte Lavater den Band *Quaestio, ubi vera et catholica Iesu Christi ecclesia invenienda sit* (Hanau: Thomas de Villiers, 1610),⁷¹ den er dem Juristen und Hanauer Konsistorialratssekretär Konrad Biermann (gest. nach 1614) widmete.⁷² Die *Quaestio* ist eine Sammelschrift, bestehend aus drei Stücken: ein Brief des Andreas Dudith (1533–1589)⁷³ an den Zürcher Jo-

Studenten knüpfte vgl. Jan-Andrea *Bernhard*, Konsolidierung des reformierten Bekenntnisses im Reich der Stephanskronen. Ein Beitrag zur Kommunikationsgeschichte zwischen Ungarn und der Schweiz in der frühen Neuzeit (1500–1700), Göttingen 2015 (Refo500 Academic Studies 19), 260f.

⁶⁷ Die Erstauflage erschien 1577 in Douai; es folgten weitere drei, ebenso in Douai gedruckte Auflagen in den Jahren 1578, 1587 und 1599. Vgl. *Netherlandish Books. Books Published in the Low Countries and Dutch Books Printed Abroad before 1601*, hg. von Andrew Pettegree und Malcom Walsby, Leiden/Boston 2011, Nr. 7955, 7956, 7957, 7960.

⁶⁸ Cheyne, der an der Universität Aberdeen studiert hatte und römisch-katholischer Priester wurde, zog nach Paris und später nach Douai, wo er Professor für Theologie, Philosophie und Mathematik am Schottischen Kollegium wurde, vgl. *Oxford Dictionary of National Biography*, hg. von H. C. G. Matthew und Brian Harrison, [ODNB], Bd. 11, Oxford et al. 2004, 375.

⁶⁹ VD 17 3:608985U. Der reformierte Theologe und Enzyklopäde Johann Heinrich Alsted (1588–1638) empfahl später seinen Lesern Lavaters Ausgabe von Cheynes *Analysis*, vgl. Howard *Hotson*, *Commonplace Learning. Ramism and its German Ramifications 1543–1630*, Oxford et al. 2007 (Oxford Warburg Studies), 209.

⁷⁰ Vgl. *Heiler*, Geschichte des staatlichen Gymnasiums zu Hanau, 22 f.

⁷¹ VD 17 1:079018M.

⁷² Biermann hatte in Steinfurt u.a. bei Wilhelm Sturio studiert, vgl. *Richter*, Caesar, 43. Siehe auch *Strohm*, Calvinismus und Recht, 426.

⁷³ Zu Dudith siehe Dietrich *Klein*, Der religiöse Nonkonformismus Andreas Dudiths im Spiegel seiner Auseinandersetzung mit Theodor Beza und Johannes Crato von Crafftheim, in: *Religiöser Nonkonformismus und frühneuzeitliche Gelehrtenkultur*, hg. von Friedrich Vollhardt, Berlin 2014 (Quellen und Darstellungen zur Geschichte des Anti-

hannes Wolf (1521–1572),⁷⁴ Wolfs Antwort darauf sowie eine spätere Antwort Theodor Bezas (1519–1605)⁷⁵ auf denselben Brief Dudiths.⁷⁶ Das Interesse an Lavaters Ausgabe besteht darin, dass Dudiths Brief (23. Juni 1569), dessen Original immer noch in Zürich aufbewahrt ist,⁷⁷ zuvor noch nie im Druck erschienen war. Ebenso bemerkenswert ist, dass auf dem Titelblatt Lavater Dudith bloß als »kaiserlichen Beamten« bezeichnet und auch im Vorwort seine antitrinitarischen Tendenzen⁷⁸ keineswegs erwähnt. Was Lavater zur Veröffentlichung bewog, war nach eigener Aussage, dass in Dudiths Brief die durch römische Kontroverstheologen gegen die Reformationskirchen am häufigsten verwendeten Argumente treffend zusammengefasst wären, was wiederum Wolf und Beza die Gelegenheit geboten habe, sie eindeutig zu widerlegen.⁷⁹

Ebenso im Jahr 1610 gab Lavater zwei weitere Schriften sehr unterschiedlichen Umfangs in den Druck. Bei der einen handelt es sich um den Thesendruck zu einer Disputation, die er als »Praeses« moderierte: *Διασκέψις miscella e meditullio paideuticarum et propaideuticarum disciplinarum eruta* (Hanau: Thomas de Villiers, 1610).⁸⁰ Die zweite stellt das vielleicht bedeutendste Werk Lavaters dar: *Κατάβασις εἰς Ἄδου, hoc est de descensu Iesu Christi ad inferos tractatus theologicus et scholasticus* (Frankfurt a.M.: Kon-

trinitarismus und Sozinianismus in der Frühen Neuzeit 2), 121–137; Gábor Almási, The Uses of Humanism, Johannes Sambucus (1531–1584), Andreas Dudith (1533–1589), and the Republic of Letters in East Central Europe, Leiden/Boston 2009 (Brill's Studies in Intellectual History 185), 239–327.

⁷⁴ HLS, Bd. 13, Basel 2014, 567f.

⁷⁵ Theologische Realenzyklopädie, hg. von Gerhard Krause und Gerhard Müller [TRE], Bd. 5, Berlin/New York 1980, 765–774.

⁷⁶ Die Antwort Bezas liegt mittlerweile auch in historisch-kritischer Edition vor, vgl. Correspondence de Théodore de Bèze, hg. von Hippolyte Hubert et al., Bd. 11, Genf 1983, 168–185.

⁷⁷ Zürich StA, E II 345 a, 679f.

⁷⁸ Kęstutis Daugirdas, Die Anfänge des Sozinianismus. Genese und Eindringen des historisch-ethischen Religionsmodells in den universitären Diskurs der Evangelischen in Europa, Göttingen 2016 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz 240), 114–121.

⁷⁹ Lavater et al., Quaestio, 4f.

⁸⁰ Die Widmung ist durch den »Respondens«, Johannes Hirst (ca. 1590–1667), unterzeichnet. Zu Hirst vgl. Gabriele Wiechert, Die Pfarrer der evangelischen Gemeinde von Neuenhain (heute Bad Soden am Taunus) von 1582 bis heute, in: Hessische Familienkunde 35 (2012), 137.

rad Biermann, 1610).⁸¹ Wie er in dem an den Stadtrat von Hamm gerichteten Widmungsbrief erklärt, sei dieser 560 Seiten umfassende Band aus einer zweijährigen intensiven Beschäftigung mit dem Thema der »Höllenfahrt Christi« hervorgegangen. Dazu sei Lavater durch eine 1608 stattgefundene Unterredung mit dem Hannauer Grafen sowie zwei Gästen aus Großbritannien angeregt worden, bei der unter anderem die umstrittene Interpretation des betreffenden Artikels des Glaubensbekenntnisses durch den englischen Philologen Hugh Broughton (1549–1612)⁸² zur Sprache gekommen sei.⁸³ Bald sei ihm jedoch klar geworden, dass die Interpretation von Christi »descensus ad inferos« von Anfang an umstritten gewesen sei.⁸⁴ Deshalb habe er begonnen, sich in die umfangreiche Literatur zum Thema einzulesen, um die verschiedenen Positionen zu identifizieren und sich eine eigene Meinung zu bilden.⁸⁵ Ebenso aus dem Widmungsbrief geht hervor, dass Lavater den 1610 gedruckten Band als den ersten eines zweibändigen Werks konzipiert hatte, wobei der geplante zweite Band nie erschien.⁸⁶

⁸¹ VD 17 1:073638F.

⁸² Vgl. ODNB, Bd. 7, Oxford et al. 2004, 984–987; Dewey D. Wallace, Jr., Puritan and Anglican. The Interpretation of Christ's Descent into Hell in Elizabethan Theology, in: Archiv für Reformationsgeschichte 69 (1978), 248–287, bes. 280–283; Peter Marshall, »The Map of God's Word«. Geographies of the Afterlife in Tudor and Early Stuart England, in: The Place of the Dead. Death and Remembrance in Late Medieval and Early Modern Europe, hg. von Bruce Gordon und Peter Marshall, Cambridge 2000, 118f. Broughton fasste »Hades« als allgemeine Bezeichnung für das Jenseits auf, wobei der Ort, zu dem Jesus Christus als der Sohn Gottes nach seinem Tod gelangte, nur der Himmel sein könnte.

⁸³ Lavater, Κατάβασις, *2r–v.

⁸⁴ Lavater, Κατάβασις, *2v: »Repperi nullum articulum maiori sententiarum dispartitate in reprobum sensum tractum hoc ipso, qui est de descensu Iesu Christi ad inferos.« Zu den Auseinandersetzungen zur Reformationszeit vgl. Werner Bieder, Die Vorstellung der Höllenfahrt Christi. Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Vorstellung vom sog. Descensus ad inferos, Zürich 1949 (Abhandlungen zur Theologie des Alten und Neuen Testaments 19), 6–11; Erich Vogelsang, Weltbild und Kreuzestheologie in den Höllenfahrtsstreitigkeiten der Reformationszeit, in: Archiv für Reformationsgeschichte 38 (1941), 90–132.

⁸⁵ Lavater, Κατάβασις, *2v–*3r.

⁸⁶ Lavater, Κατάβασις, *3v–*4v. Im zweiten Band hatte Lavater vor, sich mit der Frage des Zustands der Seelen in der Zeit zwischen leiblichem Tod und endgültiger Auferstehung auseinanderzusetzen.

Lavaters *Κατάβασις* ist in vier Teile gegliedert: Im ersten zählt er die bestehenden Interpretationen der »Höllenfahrt Christi« auf und erläutert sie;⁸⁷ im zweiten untersucht er einzelne Termini und Begriffe, die in den Auseinandersetzungen über dieses Thema von besonderer Bedeutung sind;⁸⁸ im dritten geht Lavater zu einer Behandlung der in Glaubensbekenntnissen und Konzilsbeschlüssen enthaltenen Aussagen über;⁸⁹ und schließlich skizziert und begründet er im vierten seine eigene Position.⁹⁰ Besonders die Präzision und Ausführlichkeit, mit denen Lavater die verschiedensten Interpretationen schildert und durch Zitate belegt, machten noch lange aus dieser seiner Schrift ein wichtiges Nachschlagewerk für all jene, die sich mit diesem Thema befassen wollten. So zieht etwa noch Johann Augustin Dietelmair (1717–1785) in seiner *Historia dogmatis de descensu Christi ad inferos litteraria* (Nürnberg 1731) mehrfach Lavater als Quelle heran.⁹¹

1.3 Die Zürcher Zeit

In den Zürcher *Acta scholastica* für das Jahr 1611 findet sich der Vermerk, dass am 25. November Johann Rudolf Lavater, »Rektor der Schule in Hanau«, zum *professor logico-rhetoricus* »an H[errn] Hans Jac[ob] Breitinger [...] statt« gewählt worden sei.⁹² Breitinger, der zwei Jahre später Antistes werden sollte, war seit 1605 *professor artium* am *Collegium humanitatis* (Fraumünster) gewesen, der zweiklassigen Schule, die mit der Schulreform von 1601 als Mittelstudium zwischen Lateinschule und *Lectorium* (bzw. *Collegium Carolinum*, Großmünster) ins Leben gerufen wor-

⁸⁷ Lavater, *Κατάβασις*, 2–172.

⁸⁸ Lavater, *Κατάβασις*, 174–229.

⁸⁹ Lavater, *Κατάβασις*, 232–498.

⁹⁰ Lavater, *Κατάβασις*, 490–560. Seine eigene Sicht fasst Lavater in den Worten zusammen: »Hoc apud me certum et indubitatum est, phrasin hanc [...] nil nisi sepulchram significare« (ebd., 560).

⁹¹ Dietelmair, *Historia*, 64–67, 163, 198, 201f., 208f., 211–213.

⁹² *Acta scholastica* 2, 25. November 1611, Zürich StA, E II 459, 146v. Vgl. auch Pfründenbuch, Zürich ZB, Ms L 22, 56r. Interessanterweise entließ Graf Philipp Ludwig II. Lavater erst Ende März 1612 offiziell von dessen Stelle als Rektor des Hanauer Gymnasiums, vgl. Heiler, *Geschichte des staatlichen Gymnasiums zu Hanau*, 21, Anm. 1.



Portrait von Johann Rudolf Lavater (1579–1625), Zentralbibliothek Zürich, Ms E 56, Abb. Nr. 151.

den war.⁹³ Für Lavater war die Berufung an das *Collegium* allerdings nur eine kurze Zwischenstation, wurde er doch bereits im Januar 1612 zum Professor der Logik am *Lectorium* berufen, und zwar als Nachfolger seines Onkels Heinrich Erni (1565–1639),⁹⁴ der zum Lehrstuhl für Altes Testament gewechselt hatte.⁹⁵ Die Logik-Professur war – wie auch die beiden theologischen Lehrstühle, derjenige für Griechisch sowie der Lehrstuhl für Naturwissenschaft und Ethik – mit einer Chorherrenpfünde verbunden, die Lavater anlässlich seiner Berufung zu beziehen begann.⁹⁶ Die Berufung zu einer der fünf vollen Professuren am *Carolinum* stellte zweifelsohne den Gipfel von Lavaters Karriere dar: Er bekam damit die höchste Anerkennung, die in Zürich einem Theologen oder Gelehrten zuteilwerden konnte, und wurde so in den Kreis der – auch politisch – einflussreichsten Persönlichkeiten im Stadtstaat aufgenommen.⁹⁷

Zu den Aufgaben Lavaters als Professor der Logik gehörte, die durch die Schüler bereits am *Collegium humanitatis* gewonnen Grundlagen der Logik und Rhetorik weiter auszubauen. Dies geschah sowohl durch das Studium der Klassiker (etwa Cicero) als auch durch praktische Übungen.⁹⁸ Zusätzlich fungierte Lavater neben den beiden Theologieprofessoren⁹⁹ häufig als »Praeses« bei Übungsdisputationen über philosophische Themen. Zu acht solchen Disputationen, die er im Laufe der Jahre moderierte, erschienen auch entsprechende Thesendrucke:

⁹³ Nabholz, Zürichs Höhere Schulen, 31 f.; Weber-Steiner, Glückwünschende Ruhm- und Ehrengetichte, 144; Wirz, Historische Darstellung, Bd. 1, 242. Zu den Aufgaben eines *professor artium* und den verwendeten Lehrmitteln vgl. Nabholz, Zürichs Höhere Schulen, 35; Weber-Steiner, Glückwünschende Ruhm- und Ehrengetichte, 145–147.

⁹⁴ Erni hatte 1591 Magdalena Lavater, Halbschwester von Felix, dem Vater Johann Rudolfs, geheiratet, vgl. Deutsch-Schweizerisches Geschlechterbuch, Bd. 4, 116. Zu Erni siehe HLS, Bd. 4, Basel 2005, 271 f.

⁹⁵ Acta scholastica 2, 5. Januar 1612 (Wechsel Ernis); 19. Januar 1612 (Berufung Lavaters), Zürich StA, E II 459, 147v. Nachfolger Lavaters am *Collegium* wurde Jost von Kuosen (1570–1630), der nach dem Tod Lavaters 1625 dessen Stelle am *Lectorium* übernahm, vgl. Acta scholastica 2, 9. Mai 1625, Zürich StA, E II 459, 357v. Zu Kuosen vgl. Weber-Steiner, Glückwünschende Ruhm- und Ehrengetichte, 147.

⁹⁶ Vgl. Pfründenbuch, Zürich ZB, Ms L 22, 36r.

⁹⁷ Vgl. Weber-Steiner, Glückwünschende Ruhm- und Ehrengetichte, 150.

⁹⁸ Weber-Steiner, Glückwünschende Ruhm- und Ehrengetichte, 149. Von Mai 1619 bis Mai 1621 führte Lavater auch die Schulprotokolle, vgl. Acta scholastica 2, Zürich StA, E II 459, 285r–322v.

⁹⁹ Bodmer, Zürcher Disputationthesen, 91.

Decas problematum philosophicorum, προθεωρίας ἔνεκα logicis disputationibus praemissa, Zürich: Johann Rudolf Wolf, 1614 – »Respondens«: Salomon Gessner, 1593–1637.¹⁰⁰

Disputatio de nihilo, nequaquam de nihilo, Zürich: s.n., 1614 – »Respondens«: Georg Jenatsch, 1596–1639; »Proponens«: Johann Jakob Irminger, 1588–1649.¹⁰¹

Disputationum logicarum I., quae est de natura logicae in genere, Zürich: Johannes Hardmeyer, 1614 (VD 17 12:183697T) – »Respondentes«: Georg Jenatsch; [Hans] Jakob Vollenweider, 1594–1647.¹⁰²

De tribus necessitatis affirmativae legibus de omni, per se et universim disputatio logica, Zürich: Johannes Hardmeyer, 1616 – »Respondens«: Hans Jakob Lindinner, 1595–1669.¹⁰³

Disputatio politica, qua nobilissima quaestio, an princeps sit solutus legib[us], una cum aliis coronidis loco adiectis epimetris, discutitur, Zürich: Johann Rudolf Wolf, 1618 – »Respondens«: Bartolomeo Paravicini, ca. 1595–1658.¹⁰⁴

Disputatio miscella, Zürich: Johann Rudolf Wolf, 1619 – »Respondens«: Johannes Maag, 1598–1661.¹⁰⁵

Disputationum logicarum II., quae est de termino vocis, Zürich: Johann Rudolf Wolf, 1619 – »Respondens«: Hans Kaspar Suter, 1601–1655.¹⁰⁶

Disputatio politica, qua de praecipuis stabiliendae bene constitutae reipub[licae] mediis agitur, Zürich: Johann Rudolf Wolf, 1620 – »Respondens«: Albert Dietegen von Salis.¹⁰⁷

¹⁰⁰ Zürich ZB, 6.122,40. Zu Gessner vgl. Zürcher Pfarrerbuch, 297.

¹⁰¹ Zürich ZB, 6.122,57. Zu Jenatsch, dem berüchtigten »Konvertiten«, vgl. HLS, Bd. 6, Basel 2007, 776f. Zu Irminger vgl. ebd., 678. Darauf, dass Irminger die Thesen verfasste, weist schon die Tatsache hin, dass die Widmung von ihm allein unterzeichnet ist. Darüber hinaus wird er in einem im Anhang gedruckten Gedicht von Heinrich Erni explizit als Thesenautor angesprochen.

¹⁰² Zürich ZB, 6.122,41. Zu Vollenweider vgl. Zürcher Pfarrerbuch, 589f. Zu den beiden Disputationen, bei denen Jenatsch »Respondens« war, siehe auch Bodmer, Zürcher Disputationsthesen, 98.

¹⁰³ Zürich ZB, 6.122,46. Zu Lindinner vgl. Zürcher Pfarrerbuch, 409.

¹⁰⁴ Zürich ZB, 5.185. Zu Paravicini vgl. Jakob Truog, Die Pfarrer der evang[elischen] Gemeinden in Graubünden und seinen ehemaligen Untertanenlanden, Chur [1936], 214. Zum Inhalt dieser Disputation siehe auch Thomas Maissen, Die Geburt der Republic. Staatsverständnis und Repräsentation in der frühneuzeitlichen Eidgenossenschaft, Göttingen 2006 (Historische Semantik 4), 335.

¹⁰⁵ Zürich ZB, 6.141,8. Zu Maag vgl. Zürcher Pfarrerbuch, 416.

¹⁰⁶ Zürich ZB, 6.55: a,36. Zu Suter vgl. Zürcher Pfarrerbuch, 561.

¹⁰⁷ Zürich ZB, 7.68,11 sowie 4°o 1620/3. Zu dieser Disputation und deren Autor vgl. Bodmer, Zürcher Disputationsthesen, 98f.

In den ersten Monaten nach seiner Berufung an das Zürcher *Lectorium* veröffentlichte Lavater den theologischen Band *Anti-Socinus, hoc est solida et exacta confutatio omnium et singulorum errorum [...] cum solida et orthodoxa assertione deitatis Iesu Christi et Spiritus Sancti [...] cum innumeris aliis* (Frankfurt a.M.: Konrad Biermann, 1612).¹⁰⁸ Wie Lavater im Widmungsbrief an Daniel de Latre, Ratsherr in Hanau,¹⁰⁹ erläutert, habe er damit ein wirksames Heilmittel gegen das Gift antitrinitarischer Lehren und jeder Infragestellung der Göttlichkeit Jesu Christi bereitstellen wollen. Zu diesem Zwecke sei er wie ein Arzt vorgegangen, der Medikamente aus verschiedenen »Zutaten« (*ingredientes*) zusammenstellt.¹¹⁰ Die Zutaten, aus denen die sechs Bücher des *Anti-Socinus* bestehen, sind zum einen die vier Bücher von Josias Simlers (1530–1576)¹¹¹ Traktat *De aeterno Dei filio* (Zürich: Christoph Froschauer d.J., 1568),¹¹² die Lavater zwar vollständig, aber in abgeänderter Reihenfolge wiedergibt.¹¹³ Zum anderen kombiniert er Simlers Schrift mit Ausschnitten aus verschiedenen Bibelkommentaren des David Pareus (1548–1622),¹¹⁴ die, in zwei Reihen von »quaestiones« zusammengefasst, das zweite und das sechste Buch des *Anti-Socinus* ausmachen.¹¹⁵

In seiner Eigenschaft als Professor der Logik und Rhetorik trat Lavater auch hin und wieder als öffentlicher Redner auf. Handschriftlich überliefert sind etwa zwei Reden, die er im Januar 1619

¹⁰⁸ Im VD 17 (14:687828U bzw. 23:632604B) wird dieses Werk fälschlicherweise einem Joachim Beringer (Ursinus) zugeschrieben, der im selben Jahr ein gleichbetitelttes Werk von Otto Casmann (1562–1607) herausgab, vgl. VD 17 39:151372G.

¹⁰⁹ Vgl. Die Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Hanau, 1. Teil, 50–52.

¹¹⁰ Lavater, *Anti-Socinus*, *4r–v.

¹¹¹ HLS, Bd. 11, Basel 2012, 515 f.

¹¹² Bibliographie der Zürcher Druckschriften des 15. und 16. Jahrhunderts, hg. von Manfred Vischer, Baden-Baden 1991 (Bibliotheca bibliographica Aureliana 124), Nr. C 798. Zu Inhalt und Bedeutung dieser Schrift Simlers vgl. Mark Taplin, *The Italian Reformers and the Zurich Church, c. 1540–1620*, Aldershot 2003 (St. Andrews Studies in Reformation History), 198–212.

¹¹³ Vgl. Lavater, *Anti-Socinus*, 1–137 (= *Simler*, *De aeterno*, Buch 1); ebd., 250–444 (= *Simler*, *De aeterno*, Buch 3); ebd., 445–538 (= *Simler*, *De aeterno*, Buch 4); ebd., 539–721 (= *Simler*, *De aeterno*, Buch 2).

¹¹⁴ Zu Pareus (Wängler), der seit 1598 Professor für Altes Testament in Heidelberg war, vgl. *Neue deutsche Biographie*, hg. von der historischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 20, Berlin 2001, 65 f.

¹¹⁵ Lavater, *Anti-Socinus*, 138–249; 722–1056.

hielt, die zweite davon am Karlstag (28. Januar),¹¹⁶ sowie eine Kirchweihrede (11. September) aus dem Jahr 1621.¹¹⁷ 1623 hielt er schließlich nicht nur die Festrede, um die es im vorliegenden Aufsatz speziell geht, sondern auch die Karlstagsrede. Letztere erschien im Druck unter dem Titel: *Oratio solennis ipsa Caroli feria anno MDCXXIII super canonisatione Ignatii Loiolae et Francisci Xaverii Iesuitarum* (Zürich: Georg Hamberger, [1623]).¹¹⁸

Johann Rudolf Lavater starb am 3. April 1625 in Folge einer Erkrankung. Darauf weist Johann Jakob Breitinger im Gedicht hin, das er für die Kondolenzsammelschrift komponierte, die anlässlich von Lavaters Tod herausgegeben wurde: *Lacrymae Musarum Helveticarum ex obitu luctuoso theologi et philosophi clarissimi, d[omini] Ioh[annis] Rodolphi Lavateri, in Carolino Tigurinorum Collegio canonici ac artium et eloquentiae professoris celeberrimi* (Zürich: Johann Rudolf Wolf, 1625).¹¹⁹ Neben Breitinger trugen zur Kondolenzschrift weitere prominente Zürcher bei, unter anderen auch Caspar Waser (1565–1625), seit 1611 Professor für Neues Testament am *Lectorium*,¹²⁰ Heinrich Erni,¹²¹ sowie der künftige Antistes Johann Jakob Irminger.¹²² In Dankbarkeit erin-

¹¹⁶ Zürich ZB, Ms D 240, 395r–408r: »Oratio in publico consessu et hyemali auditorio de variis ostentis ac prodigiis anno MDCXIX hinc inde visis, auditis et in tabulas publicas relatis. Recitata a Iohanne Rodolpho Lavatero a. d. IV. Non. Januarii [= 2. Januar] anno MDCXVIII«; ebd., 409r–420v: »Oratio de matrimonio sacerdotibus a pontificibus Romanis prohibito et effectis inhibitionem hancce sequutis; ipsa Caroli feria in publico consessu et hyemali auditorio XXIX. Ianuarii Iuliani MDCXIX recitata a Iohanne Rodolpho Lavatero, in Collegio Carolino artium professore ordinario«.

¹¹⁷ Zürich ZB, Ms S 442, 134r–141v: »Oratio ipsa Felicis et Regulae feria, anno MDCXXI habita a Iohanne Rodolpho Lavatero, in Collegio Carolino artium professore. Hora VIII matutina in auditorio aestivo« (unvollständige Abschrift). Die Rede behandelt ein politisches Thema, ebd., 135v: »[...] rationibus solidissimis demonstrabo pacem fidam ac tutam cum rege Hispaniarum a Reformatis iniri nulla ratione posse.«

¹¹⁸ Ignatius von Loyola (1491–1556) und Francisco de Jassu y Javier (1506–1552) waren beide 1622 durch Papst Gregor XV. heiliggesprochen worden, vgl. Lexikon der Namen und der Heiligen, hg. von Otto Wimmer und Hartmann Melzer, Innsbruck/Wien 1988, 293–295; 390–393.

¹¹⁹ VD 17 12:647714P. Ebd., A2r: »[...] si / morbi corporis aut et universim, / si mors eloquii impetum eruditi / sensisset quoque; nae suavitate / placasses, Lavatere, et hanc et illos.«

¹²⁰ *Lacrymae Musarum Helveticarum*, A3r–v. Zu Waser vgl. HLS, Bd. 13, Basel 2014, 273 f.

¹²¹ *Lacrymae Musarum Helveticarum*, [A4]r–v.

¹²² *Lacrymae Musarum Helveticarum*, [A4]v–B2v.

nert sich auch Rudolf Schwarzenbach, mittlerweile Diakon am Fraumünster, an seine Studienzeit in Hanau bei Lavater. Seinen ehemaligen Lehrer ansprechend, ruft er aus: »Ich bekenne, dass, wenn ich überhaupt etwas bin, dies nur dein Verdienst ist!« Und er fährt fort: »Beendet, Sterbliche, die Trauer, hört auf zu weinen, / Lavater, mit allem, was zu ihm gehört, ist nun an einem besseren Ort.«¹²³

2. Die Festrede vom 1./11. März 1623

Im Titel wird Lavaters Festrede als »solemnis gratiarum actio [...] publice habita« bezeichnet. Sie wurde öffentlich gehalten, und zwar vor einem Publikum, das die gesamte Zürcher Gesellschaft abbilden sollte: Gleich zu Beginn werden explizit der Bürgermeister,¹²⁴ die Ratsherren, Zunftvertreter, Bürger, Pfarrer, Lehrer sowie die Studenten der Zürcher Schulen angesprochen. Der offizielle Charakter wie auch die Tatsache, dass sie auf Latein gehalten wurde, verbinden Lavaters Festrede mit den beiden *orationes academicae solennes*, die alljährlich am Karlstag (28. Januar) und an der Kirchweih (11. September) vom Antistes selbst oder aber von anderen ausgewählten Rednern vorgetragen wurden.¹²⁵ Lavaters *Παλιγγενησία* lässt sich insofern als eine außerordentliche *oratio academica solennis* betrachten, die nach dem Modell der Karlstags- und Kirchweihreden konzipiert und in einem ähnlichen Zusammenhang gehalten wurde.

Lavater beginnt seine Ausführungen, indem er den traditionellen Vergleich der Kirche mit einem Schiff in Erinnerung ruft, welches auf seiner Fahrt zahlreichen Gefahren ausgesetzt ist und deshalb auf die Fähigkeiten der See- und Steuermänner angewiesen bleibe. So sei es zu bedauern, wenn »besonders vertrauenswürdige Steuermänner« (*gubernatores fidelissimi*) abhandenkämen, während

¹²³ Lacrymae Musarum Helveticarum, B3v: »Si quid sim, fateor, muneris esse tui. / Sistite, mortales, lugubria, sistite planctus, / res Lavateri omnes sunt meliore loco.«

¹²⁴ Seit 1617 war Hans Heinrich Holzhalt (1564–1637) Bürgermeister von Zürich, vgl. HLS, Bd. 6, Basel 2007, 449 f.

¹²⁵ Siehe Wirz, Historische Darstellung, Bd. 1, 343 f. Die Karlstagsrede wurde 1623 durch Johann Rudolf Lavater gehalten, vgl. oben Kap. 1.3.

ihre Bewahrung immer einen großen Gewinn darstelle.¹²⁶ Die rechtzeitige Entdeckung des Komplotts gegen den niederländischen Statthalter hatte gerade eine solche »Bewahrung« eines »vertrauenswürdigen Steuermannes« zur Folge, denn Moritz von Oranien hatte sich bereits zur Zeit der Dordrechter Synode in den Augen Lavaters und aller Verfechter der reformierten Orthodoxie als Verteidiger des »wahren Glaubens« erwiesen. Im Einklang mit der Berichterstattung der niederländischen Regierung liest Lavater die Ereignisse von Februar 1623 konsequent vor dem Hintergrund der Auseinandersetzungen zwischen Remonstranten und Kontraremonstranten und sieht im Ressentiment der Ersteren gegenüber den Letzteren die Haupttriebfeder für die Planung des Attentats gegen Moritz. Insofern ist es nachvollziehbar, dass er zunächst auf jene Kontroverse sowie auf die Synode von Dordrecht eingeht.

2.1 Die arminianische Kontroverse und die Dordrechter Synode

Lavater berichtet ausführlich über die Ereignisse, die zur Einberufung der Synode von Dordrecht führten. Er geht auf Jacobus Arminius und seine Lehre sowie auf die Auseinandersetzungen ein, die auf deren Verbreitung folgten. Die zahlreichen Übereinstimmungen in Struktur und Wortlaut zwischen Lavaters Bericht und der *Praefatio ad ecclesias* aus den *Acta synodi nationalis* (Leiden, 1620) legen nahe, dass diese seine Hauptinformationsquelle darstellte. Lavaters Erzählung der Vorgeschichte der Dordrechter Synode ist insofern als eine Zusammenfassung der *Praefatio ad ecclesias* zu betrachten.

Das Bild, das Lavater von Arminius und seinen Schülern zeichnet, fällt jedoch noch negativer aus, als dies in der *Praefatio* der Fall war. Arminius wird als zwar feinsinnig (*vir ingenii subtilis*), aber auch als übermäßig ehrgeizig, der akzeptierten Lehre als solchen überdrüssig und als streitsüchtig dargestellt. Zugleich wirft ihm Lavater Heuchelei und Verstellung seiner eigentlichen Meinung vor, Respektlosigkeit gegenüber der überlieferten Doktrin und gar den Gesetzen seines Vaterlands (*patriae leges*) wie auch

¹²⁶ Siehe unten S. 123: »Quanta ergo in amissione gubernatorum fidissimorum est iactura, tantum, auditores, in eorumdem conservatione est lucrum.«

Trunkenheit vor. Letzterer Vorwurf ist insofern merkwürdig, als Arminius sonst sowohl von Jüngern als auch von Kontrahenten als äußerst nüchtern und tugendhaft beschrieben wird.¹²⁷ Die Unterstellung, Arminius habe zu antitrinitarischen Positionen geneigt, war hingegen weit verbreitet.¹²⁸

Alle schlechten Eigenschaften des Lehrers färbten Lavater zufolge auf dessen Schüler, die Unterstützer der durch Johannes Wtenbogaert verfassten »Remonstranz« vom 14. Januar 1610, ab. So zeichneten sie sich durch Hartnäckigkeit und Voreingenommenheit aus (*pervicacia et praeiudicium*), sie seien rasend und unverschämt (*aestro quasi perciti, exuta omni modestia*) und suchten ständig nach Ausflüchten, um ihre wirklichen Überzeugungen zu verbergen (*Arminiani interim tergiversari*). Weshalb Lavater zusammenfassend festhält: »Das ist die Hauptgrundlage der seuchenhaften arminianischen Sekte: Meineid, Lüge, Täuschung, Doppelzüngigkeit und ausgefuchste Listigkeit.«¹²⁹ Demgegenüber werden Moritz von Oranien Klugheit, wacher Sinn und eine bewundernswerte innere Kraft (*prudencia, vigilantia, admirabilis animi fortitudo*), ebenso wie eine besondere Liebe zur Orthodoxie (*singularis in orthodoxiam affectus*) attestiert. Letzterer sei schließlich zu verdanken gewesen, dass Moritz, unterstützt durch seinen Vetter – Wilhelm Ludwig, Graf von Nassau-Diez – und durch König Jakob I. von England, Schottland und Irland, es schaffte, die Nationalsynode von Dordrecht einberufen zu lassen, zu der Delegationen aus allen ausländischen reformierten Kirchen eingeladen wurden.

Auch während der Synode änderten die Arminianer ihr Verhalten nicht und versuchten mit allen Mitteln, eine direkte Besprechung der umstrittenen Aspekte ihrer Lehre zu umgehen. Dies konnte letztlich allerdings nicht verhindern, dass die Synode und daraufhin die Generalstaaten die arminianische Lehre offiziell verurteilten und alle, die sich ausdrücklich dazu bekannt hatten, ihrer

¹²⁷ Vgl. Carl Bangs, *Arminius. A Study in the Dutch Reformation*, Nashville, TN 1971, 255f. Mit Dank an Prof. Dr. Keith Stanglin (Austin Graduate School of Theology, Austin, TX) für den freundlichen Hinweis.

¹²⁸ Vgl. Carl Bangs, *Arminius and Socinianism*, in: *Socinianism and its Role in the Culture of the XVIth to XVIIIth Centuries*, hg. von Lech Szczucki et al., Warsaw/Łódź 1983, 81–84.

¹²⁹ Siehe unten S. 127: »Hoc primum pestiferae sectae Arminianae fundamentum: periurium, mendacium, simulatio, lingua subdola et vafrities vulpina.«

kirchlichen und akademischen Ämter enthoben. Die Verurteilung der Arminianer brachte auch politische Folgen mit sich, bedeutete sie doch einen Sieg Moritz' und seiner Partei gegen ihren Kontrahenten, den Landsadvokaten Johan van Oldenbarnevelt, der sich demonstrativ auf die Seite der Remonstranten geschlagen hatte. Oldenbarnevelt wurde daraufhin wegen Hochverrates vor Gericht geführt, verurteilt und am 13. Mai 1618 in Den Haag hingerichtet.

2.2 Der Komplott von 1623

Nach der Hinrichtung Johans van Oldenbarnevelt konnte Moritz seine Macht weiterhin konsolidieren. Damit ging eine konsequente Ausgrenzung und Unterdrückung der Remonstranten einher. Beides stellte die Weichen für die Ereignisse vom Frühjahr 1623.

Denn hinter dem Komplott – dem eigentlichen Thema der Rede Lavaters, zu dem er nun übergeht – standen vor allem die beiden Söhne Johans, Willem und Reinier van Oldenbarnevelt.¹³⁰ Letzteren erwähnt Lavater zwar auch, wenn er auf die bereits erfolgten Verhaftungen zu sprechen kommt. Für das Unternehmen macht er aber in erster Linie und pauschal die Remonstranten verantwortlich, und zwar aufgrund des tiefen Hasses, den sie gegen Moritz empfänden. So betont Lavater die führende Rolle des remonstrantischen Pfarrers von Bleiswijk, Henricus Slatius (1585–1623), bei der Planung des Anschlags. Slatius war in der Tat von Anfang an involviert gewesen und hatte auch publizistisch in drei zwischen 1619 und 1623 anonym veröffentlichten Pamphleten die Legitimität des Tyrannenmords betont.¹³¹

Allgemein ist bei Lavater die Tendenz erkennbar, die politische Untreue der Remonstranten als notwendige Folge ihrer Heterodoxie darzustellen. Diese Tendenz fand sich einerseits in den offiziellen Berichterstattungen der niederländischen Regierung wieder, resonnierte andererseits aber auch mit der in Zürich seit den Anfängen der Reformation vertretenen Auffassung des Verhältnisses von Kirche und Staat bzw. Glaube und Politik.¹³²

¹³⁰ Freya *Sierhuis*, *The Literature of the Arminian Controversy. Religion, Politics, and the Stage in the Dutch Republic*, Oxford et al. 2015, 176 und 190; Jan den *Tex*, *Oldenbarnevelt*, 2 Bde., Cambridge 1973, hier Bd. 2, 682.

¹³¹ *Sierhuis*, *Literature*, 175–189.

¹³² Siehe unten, Kap. 3.

Die Verschwörer beabsichtigten, Moritz von Oranien auf dem Weg von Den Haag nach Rijswijk zu überfallen. Zum letztgenannten Ort begab er sich nämlich häufig, um seine dort lebende Geliebte Margaretha van Mechelen (1580–1662) zu besuchen (ein Aspekt, den allerdings weder Lavater noch andere Berichte aus der Zeit erwähnen). Der Überfall war für Dienstag, den 7. Februar (gregorianisch) geplant. Unter anderen waren auch vier Seemänner als Hilfskraft bei der Ausführung des Plans angeheuert, aber nicht über die eigentlichen Absichten der Verschwörer informiert worden: Ihnen wurde nur gesagt, sie würden dabei ihrem Land dienen.¹³³ Die vier wurden jedoch misstrauisch und entschieden am 6. Februar, Moritz persönlich in Kenntnis dessen zu setzen, was gerade vor sich ging. Die Reaktion des Statthalters ließ nicht auf sich warten. Das Versteck mit den Waffen für das Attentat wurde gefunden und auch die erste Verhaftung vollzogen. Es handelte sich dabei um »einen gewissen Zimmermann« (*tormione quodam*),¹³⁴ der sofort unter Folter verhört wurde und folgende weitere Namen von am Komplott Beteiligten angab: den bereits erwähnten Slatius, Cornelis Geesteranus (1588–1648, remonstrantischer Pfarrer in Gouda), Gerardus Velsius (gest. nach 1623, remonstrantischer Pfarrer in Rakanje) sowie den »Stadtschreiber von Bleiswijk« (*secretarius Bleiswichanus*), Adriaan Adrianszoon van Dijk (gest. 1623). Diese vier Namen wurden in einer offiziellen Kundgebung der niederländischen Regierung genannt, die am 9. Februar veröffentlicht wurde und auf die auch Lavater hinweist. Darin wurde unter anderem ein Kopfgeld von 4000 Floren auf jeden der vier Verschwörer ausgesetzt.¹³⁵ In seinem Bericht erwähnt Lavater noch die »wenige Tage später« erfolgten Verhaftungen von Van Dijk (verhaftet in Hazerswoude am 14. Februar¹³⁶) und von Reinier van Oldenbarnevelt (verhaftet in Vlieland am 18. Februar¹³⁷), weist jedoch zugleich darauf hin, dass die Ermittlungen noch liefen, wes-

¹³³ Brandt, History, Bd. 4, 464.

¹³⁴ Dieser Zimmermann, dessen Name weder Lavater noch seine Vorlage (siehe unten Anm. 222) verraten, ist wohl mit Cornelis Gerritszoon bzw. Gerritsz zu identifizieren. Gerritszoon war der Schwager von Henricus Slatius und wurde am 24. Februar 1623 (gregorianisch) hingerichtet, vgl. Brandt, History, Bd. 4, 491f.

¹³⁵ Vgl. den vollständigen Text der Kundgebung in: Brandt, History, Bd. 4, 466.

¹³⁶ Brandt, History, Bd. 4, 473.

¹³⁷ Brandt, History, Bd. 4, 476.

halb man sich noch kein vollständiges Bild der Ereignisse machen könne. Seine Ausführungen zum Komplott schließt Lavater mit einem Hinweis auf merkwürdige Naturereignisse ab, die am Tag des geplanten Anschlags beobachtet worden seien.¹³⁸

Die ersten Hinrichtungen fanden bereits am 24. Februar (gregorianisch) statt, als etwa der »Zimmermann aus Rotterdam« und Schwager von Henricus Slatius, Cornelis Gerritszoon, zum Schafott geführt wurde.¹³⁹ Weitere sollten bald folgen: Am 29. März wurden Reinier van Oldenbarnevelt, Adriaan van Dijk sowie David Korenwinder dem Henker überantwortet,¹⁴⁰ während Slatius, der erst Anfang März verhaftet werden konnte, nach einem langwierigen Prozess am 5. Mai letztlich enthauptet wurde.¹⁴¹

Der Komplott, die Verhaftungen und Hinrichtungen – die letzten fanden zwischen Ende Juni und Anfang Juli statt¹⁴² – stießen europaweit auf große Resonanz. Diese wurde in den Niederlanden durch die Veröffentlichung von fünf Nachrichtendruckten bzw. Bildberichten zusätzlich gesteigert, die der Künstler Claes Janszoon Visscher (1587–1652) anfertigte und sich offenbar gut verkaufte.¹⁴³ Die besondere Detailliertheit und Brutalität, mit denen Visscher die Folterung und Hinrichtung der »arminianischen« Verschwörer darstellte, zeichnen diese Nachrichtendrucke gegenüber anderen seiner Werke aus und waren vermutlich nicht zuletzt der dezidiert antiremonstrantischen Haltung Visschers geschuldet.¹⁴⁴

¹³⁸ Vgl. die ähnliche Schilderung in: *Latomus*, Relationis historicae semestralis continuatio, 94: »In zeit als diese Conspiration ins Werck sollen gericht / vnd hierdurch ein allgemeiner Alarm vnnd Auffstand im Land erregt worden seyn / sind Sonn / Mond / Sterne mit dicken finstern Wolcken vnterzogen gewesen / hat sich den 9. Febr[uar] im Stifft Utrecht ein solch Ungewitter mit schröcklichem Dennern vnd Blitzen erhaben / daß man vermeynt / der jüngste Tag were vorhanden.«

¹³⁹ *Brandt*, History, Bd. 4, 491.

¹⁴⁰ *Brandt*, History, Bd. 4, 520f.

¹⁴¹ Mit ihm zusammen wurden drei weitere am Komplott Beteiligte zum Schafott geführt: Willem Perty sowie Jan und Abraham Blansaert. Vgl. *Brandt*, History, Bd. 4, 536–539; Maureen Warren, A Shameful Spectacle: Claes Jansz. Visscher's 1623 News Prints of Executed Dutch »Arminians«, in: Death, Torture and the Broken Body in European Art, 1300–1650, hg. von John R. Decker und Mitzi Kirkland-Ives, Farnham/Burlington, VT 2015, 228.

¹⁴² Warren, Shameful Spectacle, 229.

¹⁴³ Warren, Shameful Spectacle, 208–225.

¹⁴⁴ Warren, Shameful Spectacle, 215 und 218.

3. Heterodoxie und Ungehorsam

Seine Festrede lässt Lavater in eine Art Lobgesang, bestehend aus poetischen Paraphrasen von insgesamt elf verschiedenen Psalmen (18; 29; 33; 57; 62; 66; 106; 108; 113; 124; 129), münden. Die Paraphrasen übernimmt er aus einer Sammlung, die 1581 der Genfer Theologe Theodor Beza und der schottische Humanist George Buchanan (1506–1582) gemeinsam herausgegeben hatten.¹⁴⁵ Diesen hymnischen Schluss leitet Lavater durch allgemeine Bemerkungen zu den zuvor geschilderten Ereignissen ein, die zu einem besseren Verständnis der Intention der gesamten Rede verhelfen.

Auf die rhetorische Frage, ob seine Zuhörer denn jemals von Ereignissen gehört hätten, die mit der Verschwörung gegen Moritz von Oranien vergleichbar wären, antwortet Lavater, indem er auf zwei berühmte »Massenmorde« aus der fernen Vergangenheit hinweist: den durch Mithridates VI. Eupator abgegebenen »Blutbefehl von Ephesos« (88 v.Chr.) sowie die von Peter III. von Aragón veranlasste »Sizilianische Vesper« (1282).¹⁴⁶ Der arminianische Aufstand sei allerdings moralisch weit verwerflicher als die beiden erwähnten Ereignisse. Denn Mithridates und Peter III. hätten gegen fremde und feindliche Völker Gewalt ausgeübt, während die Arminianer vorgehabt hätten, ihrer eigenen Obrigkeit, ihren Mitbürgern, ja, »ihrem eigenen Fleisch und Blut« (*propria viscera*) zu schaden. Ein solcher Wahnsinn disqualifiziert die Verschwörer in den Augen Lavaters nicht nur als Untertanen und Bürger, sondern gar als Menschen (*o deploratam hominum, non-hominum mentiam et vesaniam!*). Ihr Verhalten sei somit zwar keineswegs zu rechtfertigen, könne jedoch erklärt werden. Denn, was diese Männer vorhatten, gehe letztlich auf ihre Verwerfung des orthodox-

¹⁴⁵ *Psalmorum sacrorum Davidis libri quinque duplici poetica metaphrasi, altera alteri e regione opposita vario carminum genere Latine expressi Theodoro Beza Vezelio et Georgio Buchanano Scoto autoribus*, Morges: Jean Le Preux, 1581 (Bibliography of George Buchanan, hg. von John Durkan, Glasgow 1994, Nr. 144). Buchanans Psalmenparaphrasen waren Pflichtlektüre beim Lateinunterricht am *Collegium humanitatis*, vgl. Nabholz, Zürchs Höhere Schulen, 35.

¹⁴⁶ Es mag überraschen, dass Lavater die von ihm geschilderten Ereignisse nicht auch mit dem »Gunpowder Plot« gegen König Jakob I. von England (5. November 1605) in Zusammenhang stellt, welcher von seiner Anlage her (eine gescheiterte Verschwörung gegen einen »rechtgläubigen« König, die von »Andersgläubigen« organisiert worden war) mit dem Komplott von 1623 gut vergleichbar gewesen wäre.

reformierten Glaubens zurück, so wie dieser durch die Dordrechter Synode bekräftigt worden sei: Ihr politischer Ungehorsam habe eindeutig in ihrer Heterodoxie seinen Ursprung, er sei gleichsam das zweite Fundament der arminianischen Häresie (*hoc est alterum Arminiane sectae fundamentum, [...] patriam patriasque leges invertere*).

So wird es auch klar, weshalb es sich in den Augen Lavaters besonders lohne, über den Komplott gegen Moritz von Oranien nachzudenken. An ihm lasse sich nämlich gleichsam *ex negativo* beobachten, in welchem engem Zusammenhang Treue zu Gott und Treue zur rechtmäßigen Obrigkeit stünden. Lavater sagt seinen Zuhörern also implizit: Wer den rechten Glauben bewahrt, wird auch ein treuer Bürger seines Staates sein; wer hingegen wie die Arminianer von der Orthodoxie abweicht, wird früher oder später auch auf politischer Ebene untreu werden.

Die gesamte Rede Lavaters zielt gewissermaßen auf die Bekräftigung dieses politisch-theologischen Grundsatzes. Indem Lavater ihn bejaht, erweist er sich als Erbe einer Denktradition innerhalb des reformierten Protestantismus, die besonders in seiner Heimat Zürich seit der Reformationszeit verwurzelt war und großen Einfluss etwa auf Großbritannien ausübte.¹⁴⁷ Dabei handelt es sich um eine organische Auffassung der beiden Instanzen Staat und Kirche als »zwei Spezies derselben Art«¹⁴⁸ bzw. als zwei Erscheinungsformen ein und derselben Gemeinschaft. Diese Sicht fasste bereits Huldrych Zwingli im berühmten Diktum zusammen: »Christianum hominem nihil aliud esse quam fidelem ac bonum civem, urbem Christianam nihil quam ecclesiam Christianam esse.«¹⁴⁹ Sowohl Zwingli wie auch später Heinrich Bullinger modellierten ihr Verständnis des Verhältnisses von Kirche und Staat nach dem Vorbild des alttestamentlichen israelitischen Königtums¹⁵⁰ und plädier-

¹⁴⁷ Vgl. W. J. Torrance Kirby, *The Zurich Connection and Tudor Political Theology*, Leiden/Boston 2007 (Studies in the History of Christian Traditions 131), bes. 25–41.

¹⁴⁸ Helmut Krefßner, *Schweizer Ursprünge des anglikanischen Staatskirchentums*, Gütersloh 1953 (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 170), 24.

¹⁴⁹ Huldrych Zwingli, *Complanationis Ieremiae prophetae foetura prima*, hg. von Oskar Farner, Zürich 1956 (Huldreich Zwinglis Sämtliche Werke [Z] 14), 424,20–22.

¹⁵⁰ Krefßner, *Ursprünge*, 39.

ten folglich dafür, dass beide als einander zugeordnete, aufeinander angewiesene und gemeinsam Gott gegenüber für ihr Handeln verantwortliche Akteure agierten.¹⁵¹

Dementsprechend seien einerseits die kirchlichen Amtsträger gegenüber der weltlichen Obrigkeit zum Gehorsam in politischen Belangen verpflichtet und gleichzeitig damit beauftragt, sie nach christlichen Maßstäben zu beraten und zu ermahnen.¹⁵² Andererseits seien die politischen Machthaber als »Diener Gottes« (vgl. Röm 13) dazu verpflichtet, Ordnung und Frieden innerhalb des ihnen unterstehenden Territoriums zu wahren, und zugleich damit beauftragt, die *cura religionis* wahrzunehmen.¹⁵³ Letztere besteht Bullinger zufolge aus drei miteinander verknüpften Aspekten: der Förderung der Verkündigung der Wahrheit, der Ausrottung von Aberglauben und Gottlosigkeit sowie dem Schutz der Kirche:

»Vornehmste Aufgabe der Obrigkeit ist es, für den Frieden und die öffentliche Ruhe zu sorgen und sie zu erhalten. Das kann sie natürlich niemals auf glücklichere Weise tun, als wenn sie wahrhaft gottesfürchtig und fromm ist, das heißt nach dem Vorbild der allerheiligsten Könige und Fürsten des Gottesvolkes die Predigt der Wahrheit und den reinen Glauben fördert, Lügen und jeden Aberglauben, samt aller Gottlosigkeit und allem Götzendienst,

¹⁵¹ Vgl. Ruth Wesel-Roth, Thomas Erastus. Ein Beitrag zur Geschichte der reformierten Kirche und zur Lehre von der Staatssouveränität, Lahr 1954 (Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der evang. Landeskirche Badens 15), 103–107; J. Wayne Baker, Heinrich Bullinger and the Covenant. The Other Reformed Tradition, Athens, OH 1980, 110f.; Emidio Campi, Bullingers Rechts- und Staatsdenken, in: Evangelische Theologie 64/2 (2004), 117–123; Andreas Mühlhölzer, Heinrich Bullinger als Kirchenpolitiker, in: Zwingliana 31 (2004), 237–250, hier 243; Maissen, Die Geburt der Republic, 313.

¹⁵² Heinrich Bullinger, Semonum decades quinque, 2 Bde., hg. von Peter Opitz, Zürich 2008 (Heinrich Bullinger Theologische Schriften [HBTS] 3/1–2), Bd. 1, 192,16 [II.7]: »Iubetur vir politicus audire ecclesiasticum [...]«.

¹⁵³ Bullinger, Decades, Bd. 1, 189,6–8 [II.7]: »Veritas autem catholica docet curam religionis maxime pertinere ad magistratum et hunc non tantum posse, sed debere etiam disponere et provehere religionem.« Siehe auch Heinrich Bullinger, De scripturae sanctae autoritate deque episcoporum institutione et functione, bearb. von Emidio Campi unter Mitwirkung von Philipp Wälchli, Zürich 2009 (HBTS 4), 3,20f. [Vorrede an Heinrich VIII.]: »Nam primum et potissimum, quod ad regum cura pertinet, est religio ac fides«; ebd., 4,5f.: »[...] ad reges profecto pertinet liber legis dei et cura religionis«; ebd., 6,6f.: »Regum officium primum esse religiosos esse et religionem accurate et ante omnia curare.«

ausrottet und die Kirche schützt. Also lehren wir, dass einer christlichen Obrigkeit die Sorge für die Religion in erster Linie obliege.«¹⁵⁴

Bei aller Betonung des organischen Zusammenhangs von politischem und kirchlichem Amt wird jedoch in der spezifisch religiösen Sphäre den kirchlichen Amtsträgern ein eindeutiges Primat zuerkannt. Denn sie seien diejenigen, die die Glaubenswahrheiten verkündigen, während die Obrigkeit bloß die Aufgabe hätte, dafür zu sorgen, dass ihre Verbreitung nicht verhindert werde:

»Obwohl, was die Religion anbelangt, weder der Prophet der Obrigkeit noch die Obrigkeit dem Propheten sich grundsätzlich unterzuordnen hat, behält dennoch der Prophet das Primat in dieser Sache; denn es ist Aufgabe der Lehrer, erstens zu lehren, zweitens das, was nicht recht verstanden und begriffen worden ist, zurechtzubringen. So wird der Prophet alle insgesamt die Religion lehren, als der ganz besonders dazu bestimmte Oberpriester und Myste. Die Obrigkeit wird das, was daraus folgt, in die Hand nehmen, sodass die das richtig Gelehrte nicht Ausführenden oder das Gegenteil Veranlassenden zurechtgewiesen werden.«¹⁵⁵

Freilich wird bei der Bestimmung der Aufgabe des Staates in Bezug auf die Bewahrung und Förderung des wahren Glaubens allgemein angenommen, dass sich die politische Instanz – wie ja in Zürich der Fall war – zum christlichen und speziell zum evangelischen Glau-

¹⁵⁴ Henrich *Bullinger*, *Confessio Helvetica Posterior*, hg. von Emidio Campi, in: *Reformierte Bekenntnisschriften*, Bd. 2/2: 1562–1569, hg. von Andreas Mühling und Peter Opitz, Neukirchen-Vluyn 2009, 243–345, hier 344,18–24 [Kap. 30]: »Eius officium praecipuum est, pacem et tranquillitatem publicam procurare et conservare. Quod sane nunquam fecerit felicius, quam cum fuerit vere timens Dei ac religiosus, qui videlicet ad exemplum sanctissimorum regum principumque populi domini, veritatis praedicationem, et fidem synceram promoverit, mendacia et superstitionem omnem cum omni impietate et idololatria exciderit, ecclesiamque Dei defenderit. Equidem docemus religionis curam, imprimis pertinere ad magistratum sanctum.«

¹⁵⁵ *Zwingli*, *Complanationis Ieremiae*, 420,9–15: »Quamvis neque propheta magistratui neque magistratus prophetae debeat religione cedere, primas tamen ea in re propheta tenet, quia praeceptorum primum munus est docere, posterius ea, quae non recte intellecta aut coepta sunt, emendare. Sic propheta religionem cunctos simul docebit ut peculiaris huius re pontifex et mysta. Magistratus, quod sequitur, capesset, ut qui, quod probe doctum est, aut non moliantur aut contrarium perpetrare, corrigant.« Vgl. *Z* 6/5, 50–162, hier 115,1–6: »In ecclesia Christi eque necessarius est magistratus atque prophetia, utcumque illa sit prior. Nam sicut homo non potest constare nisi ex anima et corpore, quantumvis corpus sit humilior pars atque abiectior, sic et ecclesia sine magistratu constare non potest, utcumque magistratus res crassiores et a spiritu alieniores curet ac disponat.«

ben bekennt (*magistratum sanctum*). Dort, wo diese Bedingung nicht erfüllt werde, werde die Obrigkeit ihrer Aufgabe, für die Religion zu sorgen, wohl nicht nachkommen und sich damit vor Gott strafbar machen. Dies stelle allerdings ihre Legitimität nicht grundsätzlich in Frage. Vielmehr blieben die Untertanen auch einem gottlosen Machthaber gegenüber zum Gehorsam verpflichtet:

»Wenn er [sc. der König] aber in seiner Anmaßung Gewalt anwendet, dann lehren wir, dass man weiterhin einem Gottlosen zu gehorchen habe, bis ihn der Herr entweder von seiner Machtstellung und von seiner Herrschaft entfernt oder einen Plan zeigt, wie er seiner Funktion enthoben werden und zur Ordnung gezwungen werden kann, und zwar durch diejenigen, denen dieses Recht zukommt.«¹⁵⁶

Bilden christlicher (d.h. durch den orthodoxen Glauben verteidigende Herrscher regierter) Staat und christliche Kirche zwei Dimensionen einer einzigen Entität, so folgt für Lavater daraus unweigerlich, dass Untreue gegenüber der einen auch Ungehorsam gegenüber dem anderen mit sich bringen wird. Genau dies sei 1623 geschehen, als Vertreter einer häretischen Bewegung versuchten, ihren legitimen und die Orthodoxie fördernden Fürsten zu ermorden. Das große Pathos, mit dem Lavater vom gescheiterten Komplott berichtet, sowie die Eindeutigkeit, mit der er die heterodoxe Haltung der Arminianer als die Wurzel ihres politischen Ungehorsams identifiziert, zeugen davon, dass seine Festrede ein weiteres, klares Ziel neben der bloßen Berichterstattung verfolgte: das Zürcher Ideal einer organischen Beziehung zwischen Staat und Kirche, zwischen politischem und geistlichem Amt sowie zwischen politischer und kirchlicher Zugehörigkeit der Bürger zu bekräftigen.

¹⁵⁶ Zwingli, *Fidei expositio*, 114,1–5: »Sin contumacius vim facit, docemus eo usque impio quoque parendum esse, donec illum dominus aut magistratu imperioque amoveat aut consilium suppeditet, quo ipsum functione exuere et in ordinem compellere possint, quibus ea provincia incumbit.« Zur Frage des Widerstandsrechtes bei Zwingli vgl. Z 6/5, 114, Anm. 1; *Campi*, Bullingers Rechts- und Staatsdenken, 121, Anm. 20.

4. Edition

Die folgende Edition von Lavaters Rede beruht auf der Abschrift, die sich im Anhang zu Breitingers handschriftlichem Kopienband zur Synode von Dordrecht (Zürich ZB, Ms G2) findet.

Konsequente Normalisierungen wurden im Bereich der Interpunktion und der Groß- und Kleinschreibung vorgenommen: Die Interpunktion folgt den heute üblichen Gepflogenheiten und der Text wird mit Ausnahmen in Kleinschreibung wiedergegeben. Groß geschrieben werden Satzanfänge, Personen- und Ortsnamen, Bezeichnungen von Sprachen und Personengruppen sowie Werktitel. Die Buchstaben u/v werden nach ihrem Lautwert normalisiert und j stets mit i wiedergegeben. Das lange s wird als s, ß als ss, e-caudata als ae und & als »et« aufgelöst. Stillschweigend aufgelöst werden auch Ligaturen (z.B. æ/ae, œ/oe etc.), Abbrüviaturen (z.B. q3/que) und Nasalstriche. Nicht wiedergegeben werden auch die Akzente über den Vokalen (à, â, etc.). Die Akzentsetzung bei griechischen Wörtern erfolgt nach den heute üblichen Regeln. Abkürzungen werden in eckigen Klammern aufgelöst.

Die Paginierung des Originals wird am Seiteninnenrand wiedergegeben. Textkritische Anmerkungen, Nachweise zu zitierten Quellen sowie Erläuterungen zu erwähnten Personen und Ereignissen erscheinen in den Fußnoten.

[Vorrede Johann Jakob Breitingers zum Band
(Autograph)]

[s.p., r] | Johannes Jacobus Breitingerus¹⁵⁷ lectori salutem.

Habes acta celeberrimae illius synodi Belgicae, ab orthodoxis celebratae Dordraci Batavorum adversus errores Iacobi Arminii theologi Lugdunensis. Ortum controversiarum et progressum oratione eleganti et brevitate felicissima complexus est clarissimus v[ir] Rodolphus Lavaterus, cuius exemplum habes ad huius volumini calcem. Edita sunt Acta auspiciis dd. Ordinum¹⁵⁸ itemque alia ab Arminianis.¹⁵⁹ Mea haec, priusquam ederuntur priora illa neque illa editum iri existimarem, collegi cum in usum privatum tum ut gratificarer ecclesiae Tigurinae eiusque futuris ministris. Quod in sessionum synodicarum numero et tempore videtur esse discrimen, reipsa nullum est. Ego usus sum stylo vetere, illi novo. Quaedam sessiones ego habebam privatarum loco et tantum consignavi celebriores; illi pro publicis habebant plures. His observatis omnia facile conciliantur. Multa in hisce meis invenies scitu fors non indigna, quae illi ad se praestare non poterant existimare; ego illa ad me et nostros vel maxime. Tu mecum deo gratias age ingentes, qui operi immensi laboris et sumptuum nec non gravissimarum sollicitudinum longe refertissimo clementissime benedixit. Ipsi sit laus, honor et gloria, per dominum nostrum Iesum Christum, in saecula. Amen.

[s.p., v] | (Leer)

[...]

¹⁵⁷ Zur Schweizer Delegation an der Dordrechter Synode vgl. Acta of the Synod of Dordt, hg. von Donald Sinnema et al., Göttingen 2015 (Acta et Documenta Synodi Nationalis Dordrechtanae [1618–1619] 1), LXXXIV–LXXXVI.

¹⁵⁸ Acta synodi nationalis [...] Dordrecht habitae anno MDCXVIII et MDCXIX, Leiden: Issac Elzevir, 1620.

¹⁵⁹ Acta et scripta synodalia Dordracena ministrorum Remonstrantium in foederato Belgio, Hardewijk: Typographus synodalis, 1620.

| Foederati Belgii

| 1411

παλιγγενεσία,

hoc est

Solemnis gratiarumactio pro admirabili inauditae
conspirationis patefactione et memorabili status
totius ut et serenissimorum principum AURIACORUM
conservatione.

Nomine

ecclesiae scholaeque Tigurinae
publice habita

a

Iohanne Rodolpho Lavatero Tigurino
ad d[iem] Mart[ii] Iulian[i]

| (Leer)

| 1412

[1. Prolog]

| Non abs re ecclesia Iesu Christi – pater patriae, consul amplissime,
inclitae et illustris huius reipublicae proceres nobilissimi, equites et
archiduces illustres et generosi, venerandi collegii huius praesules,
reverendi et clarissimi pastores, doctores et professores, viri nobi-
litate, pietate et prudentia spectatissimi tuque lectissima nobilissi-
morum et ornatissimorum iuvenum corona – comparatur navicu-
lae, in cuius prora spes, in solio ad malum fides cum cruce, in
puppi caritas clavum tenet.¹⁶⁰ Quo hieroglyphico sancti patres si-
gnificare voluerunt Christi ecclesiam in hoc humanae vitae salo
crebris tempestatibus iactandam, omnes tamen miseras et cala-
mitates mutua caritate et συμπαθεία devorandas, spe immarces-
cibilis boni omnibus ex hoc impetuosis persecutionum ponto
feliciter enatantibus a deo promissi.

| 1413

Et quemadmodum, si

venti velut agmine facto¹⁶¹

¹⁶⁰ Vgl. *Pseudo-Clemens*, Epistola prima ad Iacobum fratrem domini, in: *Patrologia Latina*, hg. von Jacques Paul Migne, Bd. 130, Paris 1880, 24C–25A.

¹⁶¹ Publius *Vergilius* Maro, *Aeneis*, in: *Publii Vergilii Maronis opera*, hg. von Roger Aubrey Baskerville Mynors, Oxford 1969, 105 [1,82].

incubuere mari fluctusque ad sidera tollunt;¹⁶²
 si
 stridens Aquilone procella
 velum aversa ferit,¹⁶³
 et statim
 insequitur cumulo, praeruptus aquae mons;¹⁶⁴
 si navis ipsa in brevia et syrtes urgetur, si vadis illiditur, si saxis
 laterum compagibus, rimis fatiscit fune; omnis spes reliqua est in
 navis gubernatore, utpote qui adlaborat ut socii
 transtra novent saxisque ambesa reponant
 robora navigiis aptent remosque rudentesque,¹⁶⁵
 qui
 vastas aperit syrtes et temperat aequor
 atque rotis summas levibus perlabitur undas.¹⁶⁶
 Sic etiam ingruente ecclesiae horrenda persecutionis tempestate
 post deum opt[imum] max[imum], cuius gratiam et auxilium om-
 nis christianus
 ingemit et duplices palmas ad sidera tendit,¹⁶⁷
 omnis spes posita est in ecclesiae parastatis, prostatis, epistatis,
 utpote qui hostium multitudinem fugare, eorundem robur domare,
 astus et doloris omnem vim a corpore, a capite, a vita propulsare,
 iniuriam illatam vindicare, longo usu et exercitatione dedicare iam
 dudum, qui sunt laboriosi in negotiis, fortes in periculis, industrii
 in agendo, celeres in conficiendo.
 Quemadmodum etiam gubernatoribus de puppi in mare praeci-
 pitatis aut etiam a fluctibus excussis navem in saxa latentia tor-
 |1414| queri necesse est, | ita ecclesiae parastatis e medio sublati aut etiam
 sanguineo Bellonae¹⁶⁸ flagello interemptis gregem Christi dissipari,
 conglomerante turba in partes scindi consequens esse solet. Quan-
 ta ergo in amissione gubernatorum fidissimorum est iactura, tan-
 tum, auditores, in eorundem conservatione est lucrum.

¹⁶² *Proba*, Cento, hg. von Karl Schenkl, Wien 1881 (Corpus scriptorum ecclesiasti-
 corum Latinorum 16/1), 601 [538]: »Consurgunt uenti et fluctus ad sidera tollunt.«

¹⁶³ *Vergilius*, Aeneis, 106 [1,102f.].

¹⁶⁴ *Vergilius*, Aeneis, 106 [1,105].

¹⁶⁵ Vgl. *Vergilius*, Aeneis, 222 [5,752f.]: »[...] transtra novant flammisque ambesa
 reponunt / robora nauigiis, aptant remosque rudentisque«.

¹⁶⁶ *Vergilius*, Aeneis, 107 [1,146f.].

¹⁶⁷ *Vergilius*, Aeneis, 354 [10,667]: »[...] duplicis cum voce manus ad sidera tendit«.

¹⁶⁸ Bellona, römische Göttin des Krieges, vgl. NP, Bd. 2, Stuttgart 1997, 556.

Unde non immerito foederatum Belgium hisce diebus propter admirabilem nefariae prodicionis patefactionem et memorabilem praeter spem coniuratorum totius foederati Belgi status victoriosissimi principis Auriaci, bellicosissimi Henryci Nassauii,¹⁶⁹ illustrium in suprema curia assessorum conservationem in dei opt[imi] maximi laudes effusum est; scilicet minoris existimans omnes utriusque Indiae garas quam totius status, tantorum gubernatorum novam et plane divinam παλιγγενησίαν. De qua, cum et illa propter communionem, quae nobis est in Christo, merito nos tangat, ex apostoli edicto φιλαδελφίας et φιλοστοργίας testandae causa¹⁷⁰ ecclesiae scholaeque Tigurinae nomine repetito paullo altius principio in praesentiarum dicere constitui, ut et nos, alieno periculo cauti, discamus omni tempore hostium nefanda molimina execrari et pro clementissimi dei benigna¹⁷¹ liberatione et conservatione deo gratias votivas agere.

Tu, aeternae deus, adesto mihi gratia, amore, favore. Vos, auditores, benevolentia et attentione.

[2. Die arminianische Kontroverse und die Synode von Dordrecht]

[2.1 Jacobus Arminius]

Iacob Arminius,¹⁷² celeberrimi emporii Amstelodamensis pastor, vir ingenii subtilis et ignei, sed ad turbas nati, cum singularem aliquam gloriam et nomen in asserenda orthodoxia consequi se posse desperaret pleraque in reformatis ecclesiis recepta dogmata vel hoc ipso nomine, quod essent recepta, fastidire et nihil, nisi

¹⁶⁹ Friedrich Heinrich von Oranien-Nassau (1584–1647), ab 1625 Statthalter der Niederlande als Nachfolger seines Halbbruders Moritz von Oranien-Nassau (1567–1625), vgl. ADB, Bd. 7, Leipzig 1878, 576–579.

¹⁷⁰ Röm 12,10.

¹⁷¹ »benigna« – am Seitenrand Einschub: »ecclesiae suae«.

¹⁷² Jacobus Hermanszoon (Arminius, 1560–1609), 1603–1609 Professor der Theologie in Leiden; seine theologischen Ansichten wurden zur Grundlage der »Remonstrantischen Bewegung«. Vgl. TRE, Bd. 4, Berlin/New York 1979, 63–69. Zum folgenden Bericht über die Ereignisse, die zur Einberufung der Dordrechter Synode von 1618/19 führten, sowie über die Synode selbst vgl. Praefatio ad ecclesias, in: Acta synodi nationalis, ††11–††††31.

quod aliqua novitatis specie sese commendaret, approbare coepit – vafre tamen et subdole – ratus tentanda prius esse vada quam sese, invidioso hoc certationum et disceptationum pelago committeret. Quam ob causam non tam suos, quam et aliarum ecclesiarum doctores et professores sub amicae collationis specioso titulo subinde compellavit¹⁷³ totamque orthodoxiam, ut per eius contemptum gradum sibi ad gloriam sterneret, sub heterodoxi persona privatim externavit et sugillavit; quo quidem duo se consecutum, postea gloriari solitus fuit, et quod praecipuorum theologorum ingenia explorarit et plurimorum animos sua sponte ad quamvis audaciam ituros obfirmarit.

Inter caeteros ecclesiarum pastores Iohannem Utenbogardum,¹⁷⁴ virum disertum eoque nomine cum excellentissimo principi tum ex Ordinibus Generalibus viris eminentioribus carum, in casses suas pertraxit, ut ipsius commendatione in aula et curia magnatum amorem et favorem sibi conciliaret novaeque sectae in occulto tutius semina spargeret.

|1415

| Effectu sane non irritum. Cum enim anno superioris seculi¹⁷⁵ nonagesimo secundo¹⁷⁶ vir pietate et eruditionis laude clarissimus Franciscus Iunius¹⁷⁷ fato suo fungeretur, Utenbogardus curatoribus academiae Leidensis author fuit, ut Arminium, inter caeteros Belgas excitatori ingenii virum, Iunio surrogarent, ratus eundem evidentiori cum commodo in academia, in qua iuventus ministerio ecclesiarum consecrata instituitur maiorque docendi et dicendi li-

¹⁷³ Gemeint sind die beiden erst posthum im Druck erschienenen Schriften: *Amica cum d[omino] Francisco Iunio de praedestinatione per litteras habita collatio*, Leiden: Godefridus Basson, 1613; *Examen modestum libelli, quem d[ominus] Gulielmus Perkinsius [...] edidit ante aliquot annos de praedestinationis modo et ordine itemque de amplitudine gratiae divinae*, Leiden: Godefridus Basson, 1612. Vgl. Richard A. Muller, *God, Creation, and Providence in the Thought of Jacob Arminius*, Grand Rapids, MI 1991, 22 f.

¹⁷⁴ Johannes Wtenbogaert (Uytenbogaert, 1557–1644), Herausgeber der »Remonstranz« von 1610 und darauf Anführer der Remonstratischen Bewegung. 1591–1619 war er Pfarrer in Den Haag, wurde jedoch nach der Verurteilung der Remonstranten durch die Synode von Dordrecht abgesetzt und konnte erst 1626 wieder eine Pfarrstelle antreten. Vgl. *Biografisch lexicon voor de geschiedenis van het Nederlands protestantisme*, hg. von D. Nauta et al. [BLNP], Bd. 2, Kampen 1983, 464–468.

¹⁷⁵ »superioris seculi« – unterstrichen.

¹⁷⁶ »nonagesimo secundo« – am Seitenrand: »NB a[nno] 1602«.

¹⁷⁷ Franciscus Junius d.Ä. (François du Jon, 1545–1602), reformierter Theologe und Professor zuerst in Heidelberg, ab 1592 dann in Leiden. Siehe oben Anm. 29.

bertas indulgetur quam in ecclesia aliqua particulari, in qua luxuriantia et novaturientia ingenia presbyterii vigilantia atque auctoritate intra limites facile coercentur, esse vexsaturum priscamque fidem et religionem, antiquos mores, maiorum instituta, patrias leges eversurum novaque sectarum monstra, nova religionum commenta caeteraque ludificandis animis per otium et vini calorem (erat enim Arminius vino deditissimus) callide excogitata audaciorum et simpliciorum animis instillaturum.

Et quamvis ecclesiarum deputati in eius vocationem, utpote viri de heterodoxia maximopere suspecti, consentire nollent, auctoritate tamen et commendatione Utenbogardi effectum est, ut spreto omnium cordatiorum et presbyterii Amstelodamensis amico et fidei consilio in Iunii locum vocaretur; summo sane prudentiorum cum cordolio et moerore, utpote qui mature ex herba praeviderant, qualis tamen expectanda esset sementis, extruso in messem domini tam vafro et subdolo operario.

Arminius Lugdunum Batavorum profectus, antequam in panyri doctorum et professorum ad studiosam iuventutem sermonem haberet, pro more et Academiae lege obtestatione solemniter promisit opiniones novas et in reformato Belgio nondum receptas nunquam se disseminaturum nihilque aliud quam orthodoxiam in reformatarum ecclesiarum scholis hactenus traditam et explicatam docturum; disertis verbis professus omnia Pelagianorum¹⁷⁸ dogmata, utpote a patribus, Augustino cumprimis, solide confutata rectissimeque damnata, ex animo se exsecrari iudicareque divinis literis esse contraria, ecclesiae pestifera atque pernicioiosa. Et ut omnem heterodoxias suspicionem rotunda sententiae suae declaratione a se amoliri posset, disputationibus aliquam multis publice in Academia habitis, doctrinae orthodoxae praecipua dogmata, damnatis aliorum opinionibus fanaticis (quas tamen postea approbavit) egregie defendit; imitatus nebulonem illum, qui dicere solitus: »Lingua iurans mentem iniuratam gero«, ¹⁷⁹ et Priscilliani¹⁸⁰ disci-

¹⁷⁸ Pelagius (4./5. Jh. n.Chr.), britischer Mönch, wurde 416 und 418 wegen seiner Leugnung der Ursündenlehre sowie aufgrund seiner als häretisch betrachteten Soteriologie verurteilt. Vgl. NP, Bd. 9, Stuttgart 2000, 487f.; TRE, Bd. 26, Berlin/New York 1996, 176–185.

¹⁷⁹ Vgl. Desiderius Erasmus, *Adagia*, Bd. 3, hg. von M. Szymański, Amsterdam 2005 (Opera Omnia Desiderii Erasmi Roterodami 2/3), 432,725–729 [Nr. 1441]: »Illud e tragoedia cessit in prouerbum: [...] »Lingua iurauit«, vbi quis non praestat fidem pro-

pulos, qui iuramentum sic admittebant, ut etiam periurium admitterent, ne quid occultum doctrinae suae revelarent, iuxta illud:

Iura, periura, secretum prodere noli.¹⁸¹

|1416 Imitatus Iesuitarum per aequivocationes¹⁸² et mendacia abominandas strophas, quibus | orthodoxorum interrogationes et quaestiones, ne, quod animo foveant, quisquam resciscat, eludunt et elidunt, expresse contra apostolum, qui omnes paratos esse cupit ad respondendum cuilibet petenti rationem eius spei, quae in nobis est, cum lenitate et reverentia.¹⁸³ Atque hoc primum pestiferae sectae Arminianae fundamentum: periurium, mendacium, simulatio, lingua subdola et vafrities vulpina.

Interim, quod diu animo fovit et coxit, dissidiorum virus pectorisque secreta mens, corpus vino flagrans, paulo post aperuit, dum nostrorum argumenta et sententias inter pocula variis exceptionibus et frivolis argutiis enervatum ivit et, nescio quam, novam theologiam et in priscam ac receptam animadversiones in secreto promisit. Factum inde, ut eius discipuli, domum ad suos reversi aut ad alias academias ipsius iussu dilapsi, disputando, contradicendo et orthodoxiam vellicando proterve ecclesiis orthodoxis passim insultarent, omnia dogmata christiana aut in dubium vocarent aut saltem simplicioribus suspecta redderent. Tandem progrediente malo, cum in omnibus locis adhaerentium numero et autoritate satis se suffultum cerneret, in publicum prorupit et varias de praedestinatione, libero arbitrio aliisque doctrinae orthodoxae capitibus quaestiones movere coepit.¹⁸⁴

missi aut vbi non ex animo pollicetur. Est apud Euripidem in Hippolyto coronato: [...] »Iurata lingua est, animus iniuratus est.«

¹⁸⁰ Priscillianus (4. Jh.), spanischer Asket und Begründer des Priscillianismus, vgl. NP, Bd. 10, Stuttgart 2001, 340–342.

¹⁸¹ Aurelius Augustinus, De haeresibus ad Quodvultdeum, hg. von R. van der Plaetse und C. Beukers, Turnhout 1969 (Corpus christianorum series Latina 46), 333,1–7 [70,1]: »Priscillianistae [...] propter occultandas autem contaminationes et turpitudines suas habent in suis dogmatibus et haec verba: »Iura, peiera, secretum prodere noli.«

¹⁸² Zur »Aequivocatio« als rhetorischem Mittel vgl. Historisches Wörterbuch der Rhetorik, hg. von Gert Ueding, Bd. 1, Tübingen 1992, 196–199.

¹⁸³ 1Petr 3,15f.

¹⁸⁴ Vgl. Jacobus Arminius, Disputationes magnam partem s[acrae] theologiae complectentes publicae et privatae, Leiden: Johannes Patius/Thomas Basson, 1610.

Haec et alia cum ecclesiae Batavae mature animadverterent, ne tantum schisma vires acquireret eundo et labefactata doctrinae reformatae sinceritate imbutaque pravis opinionibus iuventute tantum malum, gangraenae instar, saniorum mentes depasceret, per deputatos eius mentem serio excutiunt et, quid in recepta doctrina desideret, amice sibi exponi cupiunt.

At homo subdolanus, cui cordis secreta sincere aperire aut a fanatica opinione, quod sine honoris iactura fieri non posse opinabatur, discedere non erat integrum, ad artes suas confugere, nunc tergiversari, nunc fori (ut loquuntur) incompetentiam praetendere, nunc collationem¹⁸⁵ privatam admittere, nunc repudiare, interim synodi examen et decisionem toto pectore adversari Iesuitico sane modo, tandem singulari astu et academiae curatorum favore a collegiis nimio in eum amore excaecatis, ὁμολογίας¹⁸⁶ et in fundamentalibus unanimis consensus testimonium obtinuit eoque omnem sinistram opinionem a se amoliri voluit.

At vero synodus in Hollandia meridionali congregata,¹⁸⁷ cui huiusmodi decipulae merito suspectae, ut et omne schisma studiose praecaveret et simul consensum in asserenda orthodoxia unanimem impetraret, serio mandat, ut singuli pastores et professores Confessioni Belgicae¹⁸⁸ subscribant in eademque propugnanda pro Sparta, quam quisque nactus, gnaviter desudent.¹⁸⁹

Qui ab Arminii partibus stabant, nonnullorum procerum praesidio elati, auctoritatem | synodi contemnere audaciusque heterodoxiam urgere coeperunt.

| 1417

Re ad illustrissimos dd. Ordines Generales delata fusiusque, quam caudam malum hoc secum trahat, explicata, synodus nati-

¹⁸⁵ »collationem« – korrigiert aus: »collatam«.

¹⁸⁶ Die Handschrift liest wohl irrtümlicherweise an dieser Stelle ὁμοδελφίας.

¹⁸⁷ Gemeint ist eine Regionalsynode, die Ende Sommer 1605 in Rotterdam tagte, vgl. Praefatio ad ecclesias, ††2r–v.

¹⁸⁸ Die »Confessio Belgica« von 1561, deren Hauptverfasser Guy de Brès (1523–1567) war, galt seit der nationalen, in Dordrecht abgehaltenen Synode von 1574 als offizielle Bekenntnisschrift der reformierten Kirchen in den Niederlanden. Vgl. Reformierte Bekenntnisschriften, Bd. 2/1: 1559–1563, hg. von Mihály Bucsay et al., Neukirchen-Vluyn 2009, 319–323 (Einleitung zur »Confessio Belgica«), 324–343 (französischer Text), 343–369 (lateinischer Text).

¹⁸⁹ Vgl. Erasmus, Adagia, Bd. 3, 397,2–5 [Nr. 1401]: »Spartam nactus es, hanc orna. [...] Admonet adagium, vt quamcunque prouinciam erimus forte nacti, ei nos accomodemus proque huius dignitate nos geramus.«

onalis unicum tollendis schismatibus remedium humillime poscitur. Et tum benignissime impetrata fuisset, nisi et Arminii et eorum, qui ab ipso stabant, definitivam sententiam non in deputatorum, sed deputantium atque adeo ipsius vulgi, iam in Arminii sententiam proclivis, voto et suffragiis subsisteri asseverantium et Catecheseως¹⁹⁰ ut et Confessionis iam dudum receptae et tot martyrum sanguine obsignatae revisionem et emendationem urgentium proterva audacia synodo poenitenda remora iniecta esset. Inter hos cumprimis Adolph Venator,¹⁹¹ Alcmarianae ecclesiae, in Hollandia boreali, pastor, qui eo nomine ab officio suspensus, autoritate tamen et intercessionem Utenbogardis in pristinam stationem restitutus est.¹⁹²

Interim Arminius cum complicibus crebro conveniunt, quibus modis plurimi errores, quos olim Pelagiani, Ebionitae,¹⁹³ Samosateniani¹⁹⁴ horribili audacia propugnarunt et nuper demum Servetus,¹⁹⁵ Ochinus,¹⁹⁶ Blandrata,¹⁹⁷ Socinus,¹⁹⁸ Osterodius¹⁹⁹ eorum-

¹⁹⁰ Gemeint ist der »Heidelberger Katechismus«.

¹⁹¹ Adolphus Tectander Venator (de Jager, ca. 1569–1618), reformierter Pfarrer in Alkmaar. In seiner Schrift *Theologia vera et mera lactentium et infantium in Christo* (Alkmaar: Jacob de Meester, 1617) vertrat er sozinianische Positionen, weshalb das Buch auch der Zensur unterstellt wurde. Vgl. BLNP, Bd. 2, Kampen 1983, 433–435; Bibliographia Sociniana. A Bibliographical Reference Tool for the Study of Dutch Socinianism and Antitrinitarianism, hg. von Piet Visser, Hilversum/Amsterdam 2004, Nr. 3129.

¹⁹² Vgl. Praefatio ad ecclesias, [††5]v–[††6]r.

¹⁹³ Die Ebionäer (gelegentlich auch »Minäer« oder »Nazoräer« genannt) waren eine judenchristliche Sekte ohne eindeutiges theologisches Profil, welche heterodoxe christologische Ansichten vertrat. Vgl. NP, Bd. 3, Stuttgart 1997, 860f.

¹⁹⁴ Paulus von Samosata (gest. nach 272), Bischof von Antiochien von 261 bis 268. Verurteilt als Häretiker im Jahr 268, wurde er später als Vorläufer des Monophysitismus betrachtet. Vgl. TRE, Bd. 26, Berlin/New York 1996, 160–162.

¹⁹⁵ Michael Servetus (1511–1553), spanischer Arzt und Antitrinitarier, wurde in Genf überführt und hingerichtet. Vgl. TRE, Bd. 31, Berlin/New York 2000, 173–176; Roland H. Bainton, *Hunted Heretic. The Life and Death of Michael Servetus* 1511–1553, Boston, MA 1953.

¹⁹⁶ Bernardino Tommasini, genannt »Ochino« (1487–1564), General des Kapuzinerordens, später als reformierter Prediger in Genf, Straßburg, Augsburg, London und Zürich tätig. Infolge der Veröffentlichung seiner *Dialogi triginta* wurde er des Antitrinitarismus bezichtigt und 1563 aus Zürich verbannt. Ochino starb im folgenden Jahr im mährischen Slavkov. Vgl. Michele Camaioni, *Il Vangelo e l'Anticristo. Bernardino Ochino tra francescanesimo ed eresia* (1487–1547), Bologna 2018; Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft, hg. von Hans Dieter Betz et al., Bd. 8, Tübingen 2005, 453.

que complices ab inferos revocarunt, in vulgus spargi possint, in commune consulunt.

Ecclesiae, etsi precibus libellisque supplicibus per synodum nationalem aut saltem provincialem malum tantum sopitum cupe-
rent, frustra tamen fuerunt, procerum nonnullorum animis Arminii
et Utenbogardi strophis et aequivocationibus in suam partem per-
tractis.

Interea anno huius seculi nono, octobris Iuliani die octavo, in
gravissimum morbum Arminius inciderat, qui eundem variis sym-
ptomatibus maceratum, cum paullo ante mortem exfluxo ex utro-
que oculo humore crystallino mente caecus corporali quoque cae-
citate factus esset, eiusdem mensis die XIX. ex ac vita sustulit re-
licto post se complicum magno cordolio.²⁰⁰

[2.2 Entwicklung der Kontroverse um die Lehre des Arminius]

Eo e vivis sublato videbatur maxima malorum pars cum ipso so-
pita et quasi sepulta; at eius discipuli in rabiem et furorem acti
longe audacius et impudentius qua publice qua privatim acerbis-
simis contumeliosissimisque insectationibus orthodoxiam adoriri
animosque inprimis magnatum adversus eam fidosque eiusdem
doctores exacerbare coeperunt. Nec satis illis fuit privatis susurris
publicisque ac tribunitiis concionibus procerum plebisque animos
concitare, sed publicis quoque scriptis magno numero et non mi-
nore scandalo in vulgum emissis orthodoxiam virulenter proscin-

¹⁹⁷ Giorgio Biandrata (1515–1588), Arzt, Diplomat und Kirchenpolitiker, Schlüssel-
figur des Antitrinitarismus in der zweiten Hälfte des 16. Jhs., vgl. TRE, Bd. 5, Ber-
lin/New York 1980, 777–781.

¹⁹⁸ Fausto Sozzini (1539–1604), Jurist und wichtiger Mitarbeiter Biandratas bei der
Konsolidierung der antitrinitarischen Bewegung in Mitteleuropa, vgl. Biographisch-
bibliographisches Kirchenlexikon, hg. von Friedrich Wilhelm Bautz et al. [BBKL], Bd.
10, Herzberg 1995, 849–857.

¹⁹⁹ Christoph Ostorodt (ca. 1560–1611), Antitrinitarier, stand seit den 1590er Jahren
im intensiven Gedankenaustausch mit Fausto Sozzini und war an der Systematisierung
der Theologie des entstehenden Sozinianismus maßgeblich beteiligt. Vgl. *Daugirdas*, Die
Anfänge des Sozinianismus, 239–261.

²⁰⁰ Vgl. Praefatio ad ecclesias, [††6]r; Petrus *Bertius*, Oratio in obitum reverendi et
clarissimi viri d[omi]ni Iacobi Arminii, Leiden: Ioannes Patius, 1609, 37 und 43 f.

dere, putidissimo mendacio procerum gratiam aucupati orthodoxorum magistratuum auctoritatem ire comminutum ac labefactatum potestatemque potestati collateralem seu aequalem affectatum.

|1418 Interim Arminiani, ne capite et charago carerent, de alio in Arminii locum surrogando serio cogitarunt et auctoritate Utenbogardi facile impetrarunt, ut Conrad Vorstius,²⁰¹ pestiferorum dogmatum iam diu suspectus, invitis et reluctantibus ecclesiis vocaretur. Sed serenissimi Britanniae regis²⁰² creberrimis monitis et illustriss[imorum] Geldriae, Westfrisiae et Zutphaniensium Ordinum piis consiliis effectum, ut Goudam, quo loci ab obiectis erroribus sese purgaret, amandatus fuerit.²⁰³

Arminiani interim eum se undiquaque premi nec eo, quo vellent, modo pestifera sua dogmata propagari viderent, ad extrema confugiunt et, quod diu animo cogitarunt homines nequissimi, turbis et seditionibus concitato cive in civem, abominanda audacia primipilo in urbe Alcmariana Adolpho Venatore turbone improbo, rem aggressi sunt. Et mox non tam in ipsis oppidis quam pagis et villis ministri orthodoxi ab officiis remoti, nonnulli fustibus et doloribus eiecti, ipsi magistratus de solio deturbati.

Quod malum intra Hollandiae limites sese minime continuit, sed foras ad Geldriae, Ultraiectinae et Transinsulanae ecclesias promanavit, adeo ut exiguo temporis spatio sola Arminiana secta publice obtineret, eiectis ubique sincerioris vitae et doctrinae ministris.

Serpente per omnes provincias tam pestifero malo singulorum statuum Ordines in Hollandiam suos deputatos mittunt enixeque rogant, ut decidendis controversiis synodus nationalis indicatur saevaue tantarum turbarum tempestate per amica colloquia se-

²⁰¹ Conrad Vorstius (1569–1622), 1596–1611 Professor am Gymnasium Illustre in Steinfurt; 1611 wurde er nach Leiden berufen, um die Nachfolge von Jakob Arminius anzutreten; 1619 wurden seine remonstrantisch und sozinianisch gefärbten Ansichten durch die Dordrechter Synode offiziell verurteilt. Vgl. BBKL, Bd. 13, Herzberg 1998, 84–90; Jan Rohls, *Der Fall Vorstius*, in: *Religiöser Nonkonformismus und frühneuzeitliche Gelehrtenkultur*, hg. von Friedrich Vollhardt, Berlin 2014 (Quellen und Darstellungen zur Geschichte des Antitrinitarismus und Sozinianismus in der Frühen Neuzeit 2), 179–198.

²⁰² James VI. und I. Stuart (1566–1625), König von Schottland, ab 1603 auch König von England und Irland, vgl. ODNB, Bd. 29, Oxford et al. 2004, 628–657.

²⁰³ Vgl. Praefatio ad ecclesias, †††2v.

data pax et concordia ubique restituatur. Sed Hollandiae advocati Oldenbarnevelti²⁰⁴ summa autoritate et Utenbogardi summa nequitia et versutia nihil impetrari potuit, quin orthodoxis omni conventu et synodis interdiceretur mutuaeque tolerantiae lex promulgaretur publice. Orta hinc maior animorum distractio, maior persecutio, calumniandi licentia effusior et profusior iamque totus quoque status politicus videbatur non leviter concussus et labefactatus.

Ea ob causam potentiss[imus] Magnae Britanniae rex, sereniss[imus] princeps Auriacus Mauritius,²⁰⁵ illustriss[imus] Guil[elmus] Ludov[icus] Nassov[iae],²⁰⁶ illustres caeterarum provinciarum Ordines pro singulari suo in orthodoxiam affectu illustres et praepotentes Ordines Generales monendos duxerunt, ne gangranam hanc corpus reipublicae depascere diutius paterentur, sed infoelicibus illis contentionibus et factionibus manifestum statui periculum minitanti obviā irent et synodum nationalem, utpote ordinarium, legitimum et efficacissimum tanto modo leniendo et pellendo remedium procurarent.

Arminiani interim tergiversari, synodum nationalem improbare, aliam dirimendarum controversiarum viam et rationem proponere. Irrito tamen effectū. Nam regum et principum auctoritas, potentissimarum quoque Hollandiae et Westfrisiae civitatum instantia et preces illustriss[imos] dd. Ordines sua sponte iam eo propendentes ad assensum facile permoverunt.

At illi efferatiores facti Acheronta movere ad desperata consilia devenire aliquot | hominum millia pro sui defensione conscribere,

| 1419

²⁰⁴ Johan van Oldenbarnevelt (1547–1619), 1586–1618 Landsadvokat von Holland und Gegner der Kontraremonstranten. Wegen Landesverrats am 29. August 1618 inhaftiert und zusammen mit Hugo Grotius (1583–1645) und dem Pensionär von Leiden, Rambout Hogerbeets (1561–1625), vor Gericht gestellt, wurde Oldenbarnevelt am 13. Mai 1619 hingerichtet. Vgl. Jonathan *Israel*, The Dutch Republic. Its Rise, Greatness, and Fall 1477–1806, Oxford 1995, 421–460; *Tex*, Oldenbarnevelt.

²⁰⁵ Moritz (1567–1625), Graf von Nassau-Katzenelnbogen, seit 1618 Prinz von Oranien; nach dem Tod seines Vaters Wilhelm I. (1533–1584) Statthalter von Holland, Seeland, Geldern, Utrecht, Overijssel, Groningen und Drenthe, vgl. Neue deutsche Biographie, hg. von der historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 18, Berlin 1997, 139–141.

²⁰⁶ Wilhelm Ludwig (1560–1624), Vetter von Moritz von Oranien-Nassau, Graf von Nassau-Diez und ab 1584 Statthalter von Friesland, vgl. ADB, Bd. 43, Leipzig 1898, 134–136.

de iure maiestatis singularum provinciarum agi, sceleribus suis obtendere, regum principumque consilia famosus libellis proscindere, sumatim omnia sursum vorsum miscere.

Et sane foederatum Belgium iam eversum et sub iugum redactum esset, nisi illustrissimorum dd. Ordinum et nunquam satis laudanda sereniss[imi] principis Mauriti (cui et nunc et porro bene sit) prudentia, dexteritate, vigilantia, admirabili animi fortitudine et celeritate, sine ulla sanguine effusione, quod non inter postrema victoriosissimi principis trophaea poni debet, mature efferatorum furor repressus omnisque miles iussu suo in carcerem prius detrusis complicum antesignanis abdicationi huic vi resistere conantibus exauthoratus atque abdicatus fuisset.²⁰⁷ O admirabilem dei bonitatem! O insignem et nunquam satis depraedicandam victoriam!

Interim Iohannes ab Oldenbarnevelt, Hollandiae advocatus, eques et sigilli magni custos, vir auctoritatis et dignitatis summae, quo Arminiani hactenus patrono usi nihil intentatum reliquerant, ob multas et graves caussas in custodiam cum aliis deductus ansam praebeuit nonnullis, qui eius partes sequebantur e Belgio evadendi, excedendi, erumpendi, inter quos Utenbogardus, Iacob Taurinus,²⁰⁸ Adolph Venator et Nicolaus Grevinchovius,²⁰⁹ Arminianorum coriphaei et Oldenbarnevelti technarum et proditoriarum²¹⁰ machinationum gnari.

Habitaе interea in singulis provinciis synodi et conventus particulares, ad quos vocati et honorifice invitati pastores Arminiani omnes et singuli, ut singuli aut universi sententiam suam de vulgo nobis controversis articulis scripto comprehensam exhiberent et, si quid in Confessione Belgica aut Catechesi desiderarent, plene et plane exponerent.

Qui comparuere, benigne habiti, auditi et dimissi eorundemque scripta nationali synodo fuere communicata. Cum vero nonnulli comparere nollent; alii, praesertim Geisterani fratres,²¹¹ horrenda,

²⁰⁷ Vgl. Praefatio ad ecclesias, ††††2r.

²⁰⁸ Jacob Taurinus (van Toor, 1577–1618), Pfarrer in Utrecht und Unterstützer der Remonstranten, vgl. BLNP, Bd. 2, Kampen 1983, 416–418.

²⁰⁹ Nicolaas Grevinchoven (gest. 1632), Pfarrer in Rotterdam und Remonstrant, vgl. Nieuw Nederlandsch biografisch woordenboek, hg. von P. C. Molhuysen und P. J. Blok [NNBW], Bd. 2, Leiden 1912, 506f.

²¹⁰ »proditoriarum« – von anderer Hand.

²¹¹ Johannes Evertsz Geesteranus (Geisteranus, 1586–1622), Pfarrer in Alkmaar und

damnata olim dogmata, veteres omnes haereses novo paxillo suspenderent et quicquid usquam errorum pestiferorum fuit, id omne velut post liminio in lucem revocarent; alii levibus rationum subtilitatibus Socini errores tanquam purpurissa et caeromate incrustarent; alii vita improba et turbulentis actionibus ministerio sese indignos redderent; auditis examinatisque decenter accusationibus contra ipsos productis, partim a munere suspensi, partim exauctorati, nonnullorum caussa ad synodi recognitionem reiecta fuit.

[2.3 Die Synode von Dordrecht]

Dedere interea illustriss[imi] dd. Ordines litteras ad orbis reformati monarchas, principes et respublicas, quibus petebant, ut suos aliquot theologos, viros doctrina, pietate et prudentia excellentes ad hanc synodum pro compositione contro|versiarum et pace consequenda oblegare dignarentur. Quod officium ut pium et ecclesiae Christi debitum denegare non potuere, missis aliquammultis viris prudentissimis et religiosissimis interque hos ab inclyta republica nostra, quem honoris caussa nomino, clarissimo ecclesiae nostrae antistite Iacobo Breitingero, cuius, ut ipsi fatentur, apud ipsos sanctissima, carissima et honorificentissima memoria.

| 1420

Anno nati Christi MDCXIX, mensis Novembris die 13., in nomine et timore domini in urbe Dordrecht congregata atque inchoata fuit synodus nationalis, in qua exterarum gentium deputati honorifice excepti et singulis sedes et stationes designatae. Ipsi etiam Arminiani die XVI. eiusdem mensis publice citati.²¹²

Comparuere quam plurimi, quibus fraterne exceptis et ad synodum admissis humaniter indicatum synodum hanc ab illustriss[imis] dd. Ordinibus hunc in finem esse indictam, ut schisma, quod magno cum bonorum moerore et non minore scandalo in unitissimas, religione, animis et fide coniunctissimas foederati Belgii provincias irrepserit, per amicam et fraternam collationem tolleretur paxque ecclesiis perturbatis restituatur pristina et christiana.

Remonstrant, vgl. BLNP, Bd. 2, Kampen 1983, 210f. Petrus Geesteranus (gest. nach 1650), Pfarrer in Egmond und Remonstrant; er wurde durch die Dordrechter Synode wegen sozinianischer Ansichten verurteilt. Vgl. NNBW, Bd. 3, Leiden 1914, 447f.

²¹² Acta of the Synod, 200,22–201,22.

Id vero ut decenter et ordine fieri posset, visum illustriss[imis] dd. Ordinibus Generalibus, ut ante omnia de quinque vulgo notis articulis ea, qua decet, modestia colloquium instituitur; inde vero ad reliqua, quae Arminiani tam in Confessione et Catechesi quam universa doctrina reformati Belgii desiderare se publice iactarint, amice et fraterne agatur eamque ob causam de aeterna fidelium electione primo loco actum iri.²¹³

Ad haec Arminiani, aestro quasi perciti, exuta omni modestia et naturali verecundia posthabito supremi magistratus iussu et edicto omnia improbare, libertatem per omnia flagitare, nullas leges admittere, synodum ut legitime congregatam repudiare, calumniis variis impetere. Synodales e contra legum et ordinis aequitatem urgere eorundem conscientias in tam arduo negotio compellare, ut sese tam laudabilibus conditionibus accomodent, amice, fraterne rogare. Sed surdo narrata fabula:²¹⁴ tanta enim horum hominum erat pervicacia et praeiudicium, ut scripto synodo exhibito protestati sunt legibus vel minimis circumscribi per conscientiam se nec posse nec velle. De blasphemis et plus quam absurdis in recepta doctrina dogmatibus primum se acturos, inde vero ad doctrinam reprobationis progressuros.²¹⁵

Sed cum illustriss[imi] dd. Ordines, utpote legitimus ipsorum magistratus, nihil sibi praescribi vellet, et ipsa synodus ob quinque notas controversias convocata esset; insuper naturalis rerum ordo, ut de electione agatur prius, requireret et nihilominus in dogmata recepta inquirendi libertatem ipsis concederet; pro ea, qua a deo do|nati sunt potestate et authoritate, auditis prius exterorum theologorum iudiciis, serio mandant, ut diutius tergiversari et conditiones aequissimas repudiare desinant.²¹⁶

At illi, spretis hisce omnibus, ad ingenium redeunt, crambem totiens coctam reponunt. Nonnulli ad suos dilapsi, reliqui tergiversationibus synodum remorati, omnes patientia et clementia superioris magistratus abusi sunt.

²¹³ Acta synodi nationalis, 20.

²¹⁴ Vgl. Desiderius *Erasmus*, Adagia, Bd. 1, hg. von M. L. van Poll-van de Lisdonk et al., Amsterdam 1993 (Opera Omnia Desiderii Erasmi Roterodami 1/1), 467 f., 385–398 [Nr. 387]: »Surdo canis. Surdo fabulam narras. [...] Ortum videtur a ridiculo casu, quo saepe fit, vt hospes incidat in surdum, quem percontetur multa ridentibus iis, qui surdum nouerunt.«

²¹⁵ Acta of the Synod, 218–239.

²¹⁶ Vgl. Acta of the Synod, 280–287.

Veneranda synodus, cum humanitate et precibus apud homines cervicis durae efficere nil posset, communicatis cum illustriss[imis] dd. Ordinibus actis et actitatis synodicis ad examen doctrinae Arminianae accedunt eamque, excussis omnibus et singulis argumentis, erroneam, scandalosam et seditiosam esse concordibus suffragiis pronunciant; simulque doctoribus et pastoribus Arminianis omni ecclesiastico munere iterdicunt eosque ab officiis suis abdicant et academicis etiam functionibus indignos esse iudicant, donec per seriam resipiscentiam dictis, factis, studiis contrariis abunde comprobatae ecclesiae satisfaciant et cum eadem vere et plene reconcilientur atque ad eius communionem recipiantur.²¹⁷

[3. Der Komplott von 1623]

Haec dum Dordrecht acta et publicata, Hagae Comitum Iohannes Oldenbarneveltus, vir septuagenarius, Arminianorum patronus et antesignanus praecipuus, criminis laesae maiestatis et falsi convictus, capite plexus fuit.²¹⁸ Videbatur eius morte et synodi publicato edicto negotium sopitum paxque exoptata, in solidum ecclesiis restituta; sed pro dolor et pudor! Tum demum fascinatis per mendacia et obrectationes multorum animis, seditiones, defectiones et parricidia in Belgii foederati perniciem nuper concepta²¹⁹ moliri coeperunt. Nonnulli enim sive vindictae privatae studio²²⁰ sive partis adversae consilio ad Hispani partes, posthabita, qua illustriss[imis] dd. Ordinibus vadati erant, sacramenti fide dilapsi, Belgium totum calumniosissimis et seditiosissimis scriptis et epistolis complevere summo adnisi studio, ut plebes in superiores concitarent et rebus sursum vorsum actis auream libertatem aliorum libidini manciparent.²²¹

Nec sane frustra fuissent, nisi deus populi sui misertus sua benigna clementia et serenissimi principis Auriaci Mauricii animosa prudentia totiens totiens imminens periculum antevertisset.

²¹⁷ Acta synodi nationalis, 275–277 [»Sententia synodi de Remonstrantibus«].

²¹⁸ Siehe oben Anm. 204.

²¹⁹ »concepta« – korrigiert aus: »exupta«.

²²⁰ »studio« – davor durchgestrichen: »cupidi«.

²²¹ Vgl. *Sierhuis*, Literature, 145–190.

Cum itaque viderent conatus suos et detestanda molimina infoelicem catastrophem hactenus esse sortita, ad secretiora, scelestiora tamen consilia descendunt et ascitis factionis suae pluribus nebulonibus de toto Belgii statu pessundando serio cogitant.

Statum totius Belgii reformati totum intervertere prima lex fuit. Voti ut compotes fiant, de modo, loco, tempore et personis deliberari coeptum. Excussis omnium mentibus et consiliis in eo convenere: summa papaverum capita, proceres totius Belgii praecipuos, cumprimis illustriss[imos] dd. Ordines Generales, sereniss[imum] principem Auriacum Mauritium, illustriss[imum] principem Henrycum e medio tollendos, devoluta ad paucos vindicta, metu ad omnes.

Quod²²² inter Hagam et Riswikum [sc. Rijswijk],²²³ amoenissimum voluptuarium, quo frequenter serenissimus princeps Auriacus cum paucis excurrere solet, interiacet quadrivium patrando parricidio visum omnino accommodum; in quo principis regressum aperiri ipsumque vel sclopeti aut pugionis ictu transverberare aut confodere, exinde Hagam Comitis properare et effractis procerum reliquorum aedibus omnes ad unum horribiliter trucidare constitutum. Ne vero a tam abominando proposito accurrente undique hominum turba factique atrocitatem exsecrante deterrentur, destinata et descripta incendio nonnulla aedificia, curia, armamentarium, turres, pulveris nitrati repositoria, quibus accensis singulisque animo consternatis et ad extinguendum ignem accurrentibus ipsi tuto elabi et illico Hispanum, qui ad confinia magna manu in excubiis et insidiis erat, in Belgii interiora viscera introducere possent.

²²² Zum folgenden Bericht über den Komplott, dessen Aufdeckung und die ersten Verhaftungen vgl. Zürich ZB, Ms S 170, Nr. 42. Es handelt sich dabei um die unvollständige Kopie eines Briefes an Johann Jakob Breitingen, der von den Niederlanden aus, wohl nach dem 21. Februar 1623 versandt wurde. Im letzten Satz des Brieffragments wird nämlich die an jenem Datum stattgefunden Verhaftung von David Korenwinder (hingerichtet am 29. März 1623), dem in den Komplott involvierten Stadtschreiber von Berkel, erwähnt: »Est et comprehensus alter quidam secretarius pagi Berkel dicti [...]« (zu Korenwinder vgl. Biografisch woordenboek der Nederlanden, hg. von A. J. van der Aa et al. [BWN], Bd. 7, Haarlem 1862, 693f.). Lavaters Schilderung der Ereignisse weist in ihrem Wortlaut große Ähnlichkeiten mit dem genannten Brieffragment auf.

²²³ Moritz suchte Rijswijk häufig auf, um sich mit seiner dort lebenden Geliebten Margaretha van Mechelen (1580–1662) zu treffen. Vgl. NNBW, Bd. 1, Leiden 1911, 1319f.

Exsequutioni tam pestiferi consilii tempus visum nullum aptius hoc ipso brumati tempore, quo subitae currenti in flumine exustae concreescere undaque orbes terratas tergo sustinere, ipse pelagus solidam in glaciem converti solet, rati occasionem, si sinistre negotium caderet, tutissime elabendi; si vero ex voto succederet hostem introducendi esse capillatam.

Slathius²²⁴ minister Arminianus post mutuas altercationes, utpote caeteris et audacior et saevior, visus ipsis idoneus, qui tantae tragediae initium faceret.

Sed deus opt[imus] max[imus], cui sit honor, laus et gloria in sempiterna secula, fidissimus ille custos Israelis, qui nec dormit nec dormitat, sed occulta tenebrarum vindicibus rimatur oculis, sexto mensis Februarii die²²⁵ per quatuor nautebibatas, quorum opera et proditionem hanc promovendam maxima proposita lucri spe et insolita mercede erat postulata, et proditionem et proditionis aucthores patefecit. Hi enim, etsi Arminianorum sectae essent addicti, odorati tamen, quod res erat, omnia consilia in serenissimi principis patriaeque perniciem directa, principem adiere eique rem totam exposuere singuli. Sereniss[imus] princeps re tota cum illustriss[imis] dd. Ordinibus communicata, fiscali mandat, ut adhibito conplurium lictorum numero sine mora se in diversorium, in quo nautebibatae sicarios latitare dixerant, conferret et comprehensos in vincula coniiceret. In diversorio repertus nemo, reperta vero cista miris et novis instrumentis referta, puta cultris, ex altera parte, quavis novacula acutioribus, ex²²⁶ altera parte serrae formam referentibus, balistis item perbrevibus, ex orientali India advectis, machinis et instrumentis ad patrandas caedes accommodis. Et cum a tormione quodam²²⁷ aliquam sibi pecuniae partem Roterodami | numeratam faterentur nautae, missi illuc satellites, qui comprehensum Hagam deducerent. Is torturae subiectus et fidiculis aliquamdiu distentus, factum et facti reos Slathium, Geisteranum,²²⁸ Vel-

| 1423

²²⁴ Henricus Slatius (1585–1623), 1613–1618 remonstrantischer Pfarrer in Bleiswijk. Zwischen 1619 und 1623 veröffentlichte Slatius anonym drei Pamphlete, in denen er zum Tyrannenmord gegen Moritz von Oranien aufrief. Vgl. BLNP, Bd. 1, Kampen 1978, 345 f.; *Sierhuis*, Literature, 175–190.

²²⁵ Julianisch: 27. Januar.

²²⁶ »ex« – davor durchgestrichen: »ex orientali India advectis«.

²²⁷ Cornelis Gerritszoon (Gerritsz, gest. 1623), Zimmermann aus Rotterdam und Schwager von Henricus Slatius, vgl. BWN, Bd. 7, Haarlem 1862, 136.

sium²²⁹ et secretarium Bleiswichanum,²³⁰ horrenda omnia sectarum monstra, ministros Arminianos, prodidit. Eam ob causam per universas Belgii provincias publicato edicto²³¹ significatum omnibus, si quis horum quemque deprehensurus esset, praemio quatuor millium florenorum (faciunt nostra moneta talerorum millia duo) donandum. Accidit vero paucis post diebus, ut Bleiswichanus secretarius Haserosondae [sc. Hazerswoude], unico a Leida lapide, comprehensus et Hagam abductus per equuleos, trium praedictorum pastorum, suorum in scelere sociorum, causam ita aggravavit, ut in singulorum capita longe maior pecuniae summa fuerit constituta.²³² Deprehensi et alii, et inter eos Reinerus Barnefeldius,²³³ Crovenfeldi dominus, Ioannis Oldenbarnevelti decollati filius. Quorum tamen confessiones hactenus clam habentur, cum minus consultum sit, antequam authores tam detestandi parricidii eorundemque consilia penitus sint explorata et perspecta, in vulgus publicare.

Observatum est autem a curiosis illo ipso tempore, quo terra iacuit informis, aggeribus niveis, frigore intensissimo, nec ipsas lagunas nec maria in glaciem fuisse conversa coeloque sereno iterdix vix solem, noctu lunam et astra visa.²³⁴ Detecta vero proditio-

²²⁸ Cornelis Geesteranus (Geisteranus, 1588–1648), remonstrantischer Pfarrer in Gouda. Nach dem Scheitern des Komplotts flüchtete er nach Friedrichsstadt in Holstein, um der Verhaftung zu entkommen. Vgl. BLNP, Bd. 2, Kampen 1983, 210.

²²⁹ Gerardus Velsius (gest. nach 1623), remonstrantischer Pfarrer in Rakanje, vgl. Vaderlandsche woordenboek, hg. von Jacobus Bok, Bd. 29, Amsterdam 1793, 183 f.

²³⁰ Adriaan Adrianszoon van Dijk (hingerichtet am 29. März 1623), Stadtschreiber in Bleiswijk; Van Dijk war zusammen mit Reinier und Willem van Oldenbarnevelt in die Organisation des Komplotts gegen Moritz von Oranien involviert. Vgl. BWN, Bd. 4, Haarlem 1858, 458 f.

²³¹ Zu dieser am 9. Februar (gregorianisch) veröffentlichten Kundgebung vgl. *Brandt*, *History*, Bd. 4, 466.

²³² Vgl. *Brandt*, *History*, Bd. 4, 474 (Kundgebung vom 16. Februar).

²³³ Reinier van Oldenbarnevelt (ca. 1588–1623), Herr von Groenevelt, war der ältere Sohn von Johan van Oldenbarnevelt und Bruder von Willem van Oldenbarnevelt (1590–ca. 1638). Beide hatten eine führende Rolle in der Organisation des Komplotts gegen Moritz von Oranien. Vgl. NNBW, Bd. 5, Leiden 1921, 393 f. (zu Reinier); 394 f. (zu Willem).

²³⁴ Vgl. *Latomus*, *Relationis historicae semestralis continuatio*, 94: »In zeit als diese Conspiration ins Werck sollen gericht / vnd hierdurch ein allgemeiner Alarm vnnd Auffstand im Land erregt worden seyn / sind Sonn / Mond / Sterne mit dicken finstern Wolcken vnterzogen gewesen / hat sich den 9. Febr[uar] im Stiffth Utrecht ein solch Ungewitter mit schröcklichem Dennern vnd Blitzen erhaben / daß man vermeynt / der jüngste Tag were vorhanden.«

luminaria haec magna quasi renovata et reducta splendore suo exhilarasse cuncta, scilicet mutis elementis et inanimatis astris Arminiani, infoelicissima Belgii foederati carcinomata, atrocitatis, perduellionis et parricidii convincendi erant, quae propria conscientia convinci nequiverant.

[4. Schluss und Danksagung]

Atqui haec est admirabilis nefariae prodictionis patefactio et memorabilis praeter spem coniuratorum principum, virorum statusque totius conservatio. Nescio sane, auditores, an ullum similis coniurationis exemplum evolutis omnium gentium annalibus reperiri possit. Mithridatis²³⁵ regis Parthi iussu »uno nuncio et una litterarum significatione«²³⁶ per totam Asiam eodem die CL civium Romanorum M interfecta historiae produnt.²³⁷ Etiam Petrum Aragonium²³⁸ octo Gallorum millia in Sicilia, quam se absente occupaverant, trucidari iussisse annales Siculi referunt. At vero illi in peregrinos et alienigenos saeviebant. Arminianis vero in ipsum magistratum, cui sacramenti fide obstricti, in concives, in propria viscera denique in suae fidei commissos auditores saevire volupe. Illi nullas ad fallendum artes personis suis indignas adhibuere; hi pro illecebra religionis simplicitate et sinceritate abusi sanctiora Belgii loca pene sanguine respersere. Illi hostes suos, a quibus variis

²³⁵ Mithridates VI. Eupator, 120–63 v.Chr. König von Pontos, vgl. NP, Bd. 8, Stuttgart 2000, 278–280.

²³⁶ Marcus Tullius Cicero, Pro lege Manilia (De imperio C. Pompei), in: Cicero, The Speeches: Pro lege Manilia – Pro Caecina – Pro Cluentio – Pro Rabirio, hg. von H. Grose Hodge, London/Cambridge, MA 1959 (The Loeb Classical Library), 20 [3,7].

²³⁷ Vgl. *Plutarch von Chaironeia*, Vita Syllae, in: Plutarque – vies, Bd. 6, hg. von Robert Flacelière und Émile Chambry, Paris 1971, 267 [24,7]. Mit dem sog. »Blutbefehl von Ephesos« (88 v.Chr.), infolge dessen an einem Tag zwischen 80000 und 150000 Italiker in allen Städten der von Mithridates besetzten Provinz Asia umgebracht wurden, sollten die griechischen Städte enger an den König von Pontos gebunden werden. Vgl. NP, Bd. 8, Stuttgart 2000, 284.

²³⁸ Peter III. (1240–1285), König von Aragón und ab 1282 König von Sizilien (als Peter I.). Lavater spielt hier auf den großen Volksaufstand gegen die Anjouherrschaft von 1282 an, welcher als »Sizilianische Vesper« in die Geschichte einging. Vgl. Lexikon des Mittelalters, hg. von Norbert Angermann et al., Bd. 6, München 1993, 1923–1926; Klaus Herbers, Geschichte Spaniens im Mittelalter. Vom Westgotenreich bis zum Ende des 15. Jahrhunderts, Stuttgart 2006, 197–201.

|1424

iniuriis lacessiti, curarunt interfici; hi patriae patres, ipsius patriae restitutorem, sereniss[imum] Mauritium cuculi mente ingratiore interimere voluere. O exsecrandum et ab omni aevo detestandum facinus! O deploratam hominum, non-hominum amentiam et vesaniam! Atque hoc est alterum Arminianae | sectae fundamentum, Acheronta movere, patriam patriasque leges invertere, propria viscera hosti prodere, igne, cultris, variis instrumentis magistratui parricidium intentare, sursum vorsum omnia agere. O abominandam religionem, ad ipsam Stygis paludem, unde erupit, relegandam, damnandam! Haecne, o Arminiani, vestra, quam publicis in scriptis et synodo Dordrechtana subinde crepastis, conscientia? Egregia sane conscientia pacem in bellum, libertatem in miseram servitutem, obedientiam in rebellionem, amorem in parricidium convertere velle. In illa conscientia vestra mille testium loco coram tremendo Christi tribunali vos reos atrocissimorum criminum, parricidii, rebellionis, mendacii violataeque religionis convictos detruddet in Plutonis patris vestri antrum, cruciandos diu noctuque in seculum.

At vos, o Belgii foederati viri principes, fatemini hoc et hoc praedicare:²³⁹

Nisi adfuisset nunc deus,
 Nisi adfuisset nunc deus,
 Quum irrueret hostis impetu,
 Nos iste vivos tantus hostilis²⁴⁰ furor.
 Iam devorasset integros,
 Obruisset nos instar undae procella cladium
 Et putria rapido natarent alveo
 Haec versa iam cadavera.
 Nos, nos ruptis aucupum istis retibus,
 En, sospites evasimus.

Psal. 125.

²³⁹ Zu den folgenden poetischen Psalmenparaphrasen vgl. Theodor Beza/George Buchanan, *Psalmorum sacrorum Davidis libri quinque duplici poetica metaphrasi, altera alteri e regione opposita vario carminum genere Latine expressi*, Morges: Jean Le Preux, 1581 (Bibliography of George Buchanan, hg. von John Durkan, Glasgow 1994, Nr. 144).

²⁴⁰ »hostilis« – davor durchgestrichen: »ill[?].«.

Sempiterna laus deo sit, qui suos non tradidit.
Dentibus praedam cruentis perfidiorum civium.²⁴¹

Dic nunc et fatere, o serenissime princeps Mauriti:

Psal. 129.

Me saepe a puero hostis
Aggressus omni est impetu.
Me saepe a puero aggressus crudeliter hostis,
Sed irritis conatibus.
Et qualis sulcos immitis ducit arator,
Sic tergus inaravit meum,
Illorum sed mox funes contortaue lora
Vindex bonorum discidit.²⁴²
| Et istud omne munus est tuum, deus,
Coeli solique conditor.²⁴³

| 1425

Psal. 18.

Per te haec est habilis dextera praeliis.
Labentem tua me sustinuit manus.
Et ne qua titubans corruerem, viam
Stravisti facilis mihi.
Victor terga sequens illicet hostium,
Comprehensos penitus, te duce, contudi
Fixosque innumeris vulneribus, meis
Pressi calcibus impios.
Hos, inquam, ipse tuo robore praeditus
Morti sub pedibus perdomitos dedi,
Nudum cum iugulum tutemet hostium
Cultriis subiicere meis.²⁴⁴
Insurge, lingua, et tu excitare barbitas
Et vos adeste nablia.
Ut te orbe toto luce prima, mi deus,
Fidibus et ore praedicem.²⁴⁵
Te duce, te favente fretis
Nobis difficile est nihil futurum.

²⁴¹ Vgl. Ps 124,1-7; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 83 of.

²⁴² Ps 129,1-4; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 844.

²⁴³ Ps 124,8; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 830.

²⁴⁴ Ps 18,34-40; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 88; 90.

²⁴⁵ Ps 57,8f.; 108,2f. *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 348.; 698.

Te, te, inquam, duce, quamlibet superbus

Nostris sub pedibus iacebit hostis.²⁴⁶

Vive, aeterne deus, cunctipotens deus.²⁴⁷

Dic nunc et fateri, illustriss[ime] princeps Henryce:

Collaudate deum, dei ministri,

Psal. 113[1 f.].

Sit nomen domini collaudatum

Cunctis deinceps seculis.²⁴⁸

Cuius benigna manus,

Psal. 57[2 f.].

Quod auspicatur, perficit.

Ille mittit coelitus latronum iniurias

Et impetus, qui comprimat.²⁴⁹

Ridet hic vanos hominum apparatus.²⁵⁰

Psal. 37.

Hic throno ex alto vigil annotata

| Omnium corda hominum tuetur,

Hic, hic proditorum technas superis ab oris

Despicit omnes.²⁵¹

Mortis me saevae prohibuit pericla.

Liberavit me velut e sepulchri

Limine raptum.²⁵²

Vive, aeterne deus, cunctipotens deus.

Te laus namque decet, gloria te decet

O quo ultore caput tollere iam licet,

O quo auctore feror liber ab hostibus.

Eia populos usque per ultimos,

Aeternum celebri carmine concinam

Te nostra ex humero pendula barbitas

Aeternis numeris canet.²⁵³

²⁴⁶ Ps 108,13; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 700.

²⁴⁷ Ps 18,46; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 90.

²⁴⁸ *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 728.

²⁴⁹ *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 348.

²⁵⁰ Ps 33,10; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 182.

²⁵¹ Ps 33,13 f.; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 182.

²⁵² Ps 33,19; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 182.

²⁵³ Ps 18,46-49; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 90; 92.

Dic nunc et fatere, o foederatum Belgium:

Psal. 127.

Proceres, adeste, adeste proceribus sati,
 Honore cinti et gloria.
 Et robur omne et omne gloriae decus
 Deo potenti cedite
 Omnem potenti cedite dei gloriam
 Eiusque sancto numini.
 Adeste sacram ad eius aram supplices
 Totoque strati corpore.²⁵⁴

Fatemini, fatemini unanimiter:

Ni coepta deus iuverit, frustra struunt
 Moles superbas aedium.
 Ni dominus urbem servet, incassum excubat
 Muris vigilis custodia.²⁵⁵
 Unius est dei optimi atque maximi
 Et robur et clementia.²⁵⁶

Psal. 66.

Hic vitae nos reddidit, iste nos potente
 Dextra benignus fulciit ruentes.²⁵⁷
 | Hic nos faucibus ex periculorum
 Aprica ducit liberos per arva.²⁵⁸
 Eia, adeste, audite, o undique vos dei timentes,
 Quantis deus noster nos bonis bearit.²⁵⁹

| 1427

Dicat nunc populus omnis:

Psal. 106.

Deo, quem Belgae foederati colunt,
 Sit laus honorque in saeculorum saecula.
 Amen. Amen.²⁶⁰

²⁵⁴ Ps 29,1 f.; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 152.

²⁵⁵ Ps 127,1; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 839.

²⁵⁶ Ps 62,11 f.; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 374.

²⁵⁷ Ps 66,9; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 396.

²⁵⁸ Ps 66,12; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 396.

²⁵⁹ Ps 66,16; *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 396.

²⁶⁰ Vgl. Ps 106,48.

At tu nunc, tu procul, o scelestia Arminiana²⁶¹ cunctis
 Pridem assueta malis cohors facesse.
 Audivit dominus piorum quaerelas,
 Audivit quoque lacrymationes
 Et mixtam gemitu petitionem.
 Ecquid vos igitur pudet scelesti?
 Ecquid nun trepidatis? Ecquid, inquam,
 Terga obvertitis et repente magno
 Perculsi fugitis pavore cuncti?

Dicite, dicite et vovete, cuncti o Arminiani:

Excidat illa dies aevo nec postera credant
 Saecula. Nos certe taceamus et obruta multa
 Nocte tegi propriae patiamur crimina gentis.²⁶²

Vos vero, o reipublicae et ecclesiae scholaeque Tigurinae praesules:

Novum melos carmen novum
 Eia, sacrate numini,
 Deoque laudes pangite
 Totius urbis incolae,²⁶³
 Cantate laudes numini
 Deique nomen inclytum
 | Deique dextram vindicem
 Cantate de die in diem.
 Fines ab orbis ultimos
 Proferte numinis decus,
 Narrate cunctis denique
 Tot mira gesta gentibus.
 Nam vere magnus hic deus
 Summe deus laudabilis

²⁶¹ »Arminiana« hat Lavater dem Wortlaut von Bezas Psalmenparaphrase hinzugefügt.

²⁶² Publius Papinius *Statius*, *Silvae*, hg. von D. R. Shackleton Bailey, Cambridge, MA 2015 (The Loeb Classical Library), 322 [5,2,88–90].

²⁶³ Bei *BezalBuchanan*, *Psalmorum libri*, 602, lautet der Vers: »Totius orbis incolae«. Hier wie auch bei der Paraphrase von Ps 96,7 und 96,10 (siehe unten) änderte Lavater den Wortlaut, um den Text auf Zürich zu beziehen.

Divosque supra creditos
 Omnes timendus unicus.
 Idola namque vana sunt
 Dii profani gentium,
 At noster hic deus potens
 Coelum solumque condidit.
 Hunc in suo sacrario
 Tingit refulgens gloria,
 Circunstat ambiens decor
 Roburque munit undique.
 Adeste, cives, undique,²⁶⁴
 Adeste et isti cedite,
 Huic gloriam vos numini,
 Huic omne robur cedite.
 Conferte laudes inclytae,
 Quae dignitati congruant,
 Donisque onusti pergite
 Ipsius in palatia.
 Hic illi adeste supplices
 Eumque contremiscite,
 Throno sedentem in aureo,
 Vos, urbis omnes incolae.²⁶⁵
 Audite, cives, deus adest,
 Quo rege firma permanens
 Rectisque recta legibus
 Urbs nostra vigebit integra.²⁶⁶
 Laetetur aether arduus,
 Tellus deorsum gestiat.
 | Lateque fluctibus boans
 Testetur aequor gaudium.

²⁶⁴ *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 604: »Adeste, gentes, undique«. Vgl. oben Anm. 263.

²⁶⁵ *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 604: »Vos, orbis omnes incolae.« Vgl. oben Anm. 263.

²⁶⁶ *Beza/Buchanan*, Psalmodum libri, 604: »Audite, gentes, deus adest, / Quo rege firmus permanens / Rectisque rectus legibus / Orbis vigebit integer.« Vgl. oben Anm. 263.

Quin arva et ipsa gaudeant
 Arvisque messis insidens
 Auraque percussus nervus
 Suavi susurro sibilet.
 Namque ecce deus adest, adest,
 Res qui regit mortaliū;
 Iustis ratisque legibus
 Orbis futurus arbiter.²⁶⁷

Etiam veni, domine Iesu, etiam veni!²⁶⁸
 Dixi.²⁶⁹

Luca Baschera, PD Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte an der Universität Zürich

Abstract: Johann Rudolf Lavater (1579–1625) shares in the common lot of several 17th century scholars: respected by their contemporaries and widely known in their own time, they have meanwhile fallen into almost total oblivion. The detection of an hitherto unknown manuscript in the Zurich Central Library, containing a Latin speech that Lavater delivered in 1623, affords now the opportunity to re-discover this interesting figure. The essay has a double focus: on one hand, it portrays Lavater's life and career; on the other hand, it analyses the content of the speech, which Lavater composed in order to celebrate the recent failure of a conspiracy against Maurice of Orange (1567–1625), stadtholder of the Dutch Republic. The speech is revealing of the official attitude in Zurich regarding not only the recent controversy between Calvinists and Arminians in the Netherlands, but also concerning the more general issue of the relationship between Church and State. Because of the special interest of this source, a critical edition of Lavater's speech is included.

Keywords: Johann Rudolf Lavater (1579–1625); Netherlands; Maurice of Orange (1567–1625); Religion and Politics; Hanau; Zurich; Schola Tigurina; Philosophy; Protestant Scholasticism

²⁶⁷ Ps 96,1–13; *Beza/Buchanan*, Psalmorum libri, 602; 604; 606.

²⁶⁸ Vgl. Offb 22,20.

²⁶⁹ »Dixi« – im Original zentriert und unterstrichen.

